

RUNDBRIEF

DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS

Nr. 43

Oktober 1988

Inhalt

| | |
|--|----|
| Mitgliedernachrichten | 2 |
| Mitteilungen | 3 |
| 10 Jahre Arbeitskreis (U. Albrecht) | 3 |
| Noch einmal: Umlage anlässlich der Festveranstaltung (U. Lange) | 4 |
| Der Arbeitskreis: Zwischen Vergangenheit und Zukunft (J. Brockstedt) | 6 |
| Bericht über eine Informationsveranstaltung des Arbeitskreises zur EDV (K. Greve) | 8 |
| Zur Anwendung von PC und Programmen (J. Brockstedt) | 12 |
| Kolloquium zur Verkehrsgeschichte Schleswig-Holsteins (W. Asmus) | 16 |
| Bericht zum Mittelalterkolloquium (R. Hammel) | 17 |
| Salzau-Kolloquium zur Geldgeschichte der späten Hansezeit (M. North) | 19 |
| Exkursion nach Koldmoos, Cathrinesminde und Nordborg (U. Albrecht) | 21 |
| Aufruf: Tagung "Seefahrende an deutschen Küsten" (J. Brockstedt) | 23 |
| Ankündigungen | 24 |
| Tagung: Bäuerliche Anschreibebücher als wirtschaftsgeschichtliche Quelle | 24 |
| Vortragsreihe Geesthacht | 25 |
| 13. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschafts- geschichte 1989 in Heidelberg | 26 |
| Blickpunkt: Elmshorn erhält ein Wirtschaftsarchiv | 27 |
| Historische Statistik 31: Armenausgaben im Kirchspiel Borsfleth (K.-J. Lorenzen-Schmidt) | 30 |
| Bibliographie | 35 |

Hrsg.: Ulrike Albrecht

Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte
Platz der Göttinger Sieben 3, 3400 Göttingen

MITGLIEDERNACHRICHTEN

Als neue Mitglieder begrüßen wir im Arbeitskreis:

B j ø r n P o u l s e n
Toosbüystraße 33
2390 Flensburg
Tel.: 0461/29934

dienstlich:
c/o Studiefteilungen
Dansk Centralbibliotek
for Sydslesvig
Norderstraße 59
2390 Flensburg
Tel.: 0461/17953

B j ø r n P o u l s e n befaßt sich unter anderem mit Fragen der Stadt-Land-Beziehung und der Monetarisierung im Spätmittelalter und mit dem Thema Bauern und Markt 1200-1600.

H a n s S c h u l t z H a n s e n
Norderstraße 11-13
2390 Flensburg
Tel.: 0461/29276

dienstlich:
c/o Studiefteilungen
Norderstraße 59
2390 Flensburg
Tel.: s.o.

H a n s S c h u l t z H a n s e n beschäftigt sich mit der Wirtschafts- und Sozialgeschichte Nordschleswigs 1864-1914 unter besonderer Berücksichtigung der nationalen Frage.

J o a c h i m R e p p m a n n
Langenfelder Straße 76
2000 Hamburg 50
Tel.: 040/4301445

dienstlich:
Institut für Regionale
Forschung und Information
Waitzstraße 5
2390 Flensburg
Tel.: 0461/8606158

J o a c h i m R e p p m a n n arbeitet über die sozialgeschichtlichen Aspekte der Auswanderung aus Schleswig-Holstein nach Amerika, über die '1848er' und wertet Briefe aus, die von schleswig-holsteinischen Auswanderern im vorigen Jahrhundert in die Herzogtümer geschrieben worden sind.

Der Arbeitskreis hat derzeit 97 Mitglieder.

MITTEILUNGEN

10 Jahre Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig- Holsteins

Um es vorwegzunehmen: Die gründlichen Vorbereitungen zur Festveranstaltung anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Arbeitskreises hatten sich wirklich gelohnt!

Zahlreiche Gäste und Mitglieder nutzten am 3. Juni dieses Jahres die Gelegenheit, die bisherige gemeinsame Arbeit zu feiern, sich über aktuelle Vorhaben des Arbeitskreises zu informieren und um Freunde und Kollegen zu treffen.

Während der vormittäglichen, von Jazzmusik begleiteten Stunden im Kieler Schiffahrtsmuseum war in den Ansprachen nicht nur die Rede von der wissenschaftlichen Leistung; hervorgehoben wurde auch die freundschaftliche Atmosphäre, die im Arbeitskreis herrsche.

In seiner Begrüßungsrede gab der Sprecher Ulrich Lange einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des Zusammenschlusses von wirtschafts- und sozialhistorisch forschenden Wissenschaftlern, Lehrern und Museumsleuten in Schleswig-Holstein. Er ging auf die Situation der landeshistorischen Forschung vor zehn Jahren ein, in der die Bearbeitung wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Themen als lückenhaft empfunden wurde. Ulrich Lange sprach auch das Scheitern der Besetzung eines Lehrstuhles für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Kieler Universität an, das letztlich mit Auslöser für die Gründung des Arbeitskreises gewesen sei.

Der Vorsitzende der Gesellschaft für schleswig-holsteinische Geschichte, Dr. Jürgen Miethke, nahm Bezug auf ein Gerücht - wie er es nannte - über Spannungen innerhalb der Gesellschaft, die die Anfänge des Arbeitskreises begleitet haben sollen. Er wolle und könne jedoch diesem Ondit nicht folgen, da er in seiner Vorstandstätigkeit beste Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Arbeitskreismitgliedern gemacht habe; immerhin säßen im Beirat und Vorstand der Gesellschaft zahlreiche Mitglieder des Arbeitskreises.

Die engen Kontakte beider Arbeitskreise hob der Sprecher des niedersächsischen Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Professor Karl Heinrich Kaufhold, hervor. Der vor zwei Jahren nach dem Vorbild des schleswig-holsteinischen gegründete Kreis habe bereits die gemeinsame Erforschung ökonomischer und sozialer

Phänomene in der Geschichte in vergleichenden regionalen Detailstudien ins Auge gefaßt.

Auf den großen Stellenwert bisher durchgeführter komparativer Untersuchungen wiesen ebenfalls Franklin Kopitzsch (Hamburger Arbeitskreis für Regionalgeschichte) und Lars Henningsen, der für die dänischen Kollegen sprach, hin. In der Rückschau auf die langjährige Zusammenarbeit hoben beide wesentliche neue Erkenntnisse hervor, die über die Landesgrenzen Schleswig-Holsteins hinaus zu einem differenzierteren Geschichtsbild beigetragen hätten.

Als Abschluß der Vormittagsveranstaltung überreichte Frau Dr. Wachholtz den neuesten Band der Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins. Unter dem Titel "Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne" sind darin unter Federführung von Ingwer E. Momsen Aufsätze von Arbeitskreismitgliedern zu Fragen der Modernisierung in der Landesgeschichte publiziert.

Im Gasthof "Zur Linde" in Schierensee trafen sich am Nachmittag Mitglieder, Familienangehörige und Freunde, die bei Lifemusik zum 'Mitmachen' die Gelegenheit ergriffen, ausgelassen zu feiern und zu tanzen. Das Fest endete in ausgesprochen fröhlicher Stimmung erst in den späten Abendstunden.

Ulrike Albrecht (als Mitfeiernde!)



Noch einmal: Umlage anläßlich der Festveranstaltung des Arbeitskreises am 3. Juni 1988.

Viele von uns haben die beiden Veranstaltungen anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Arbeitskreises besucht. Zum ersten Mal haben wir es unternommen, ein größeres Publikum anzusprechen und für unser Anliegen zu werben. Kräftige Unterstützung erfuhren wir vom Wachholtz Verlag, der die von uns gestaltete Werbebroschüre finanziert hat. Das Leitungsgremium ist sich weiterhin darin einig, daß die Kosten der beiden Veranstaltungen, die sich auf etwa 2800 DM belaufen, durch eine Umlage von den Mitgliedern aufgebracht werden sollten.

Bisher haben sich gut dreißig Mitglieder daran beteiligt und 1100 DM zusammengebracht, mit Einzelbeträgen zwischen 10 und 200 DM. Ich bitte auch diejenigen, die sich bisher noch nicht "angegriffen" haben, selbst wenn sie am 3. Juni nicht dabei sein konnten, ihr Scherflein beizutragen. Wenn nur jeder der "Restanten" 30 DM beisteuert, haben wir das Geld zusammen und können darauf verweisen, daß wir unser Jubiläum ohne Subventionen der Regierung aus eigener Tasche bezahlt haben. Ich wende mich mit meiner Bitte insbesondere an jeden, der über ein gesichertes Einkommen verfügt (Konto des Arbeitskreises: Raiffeisenbank Eiderstedt, Oldenswort, Kto-Nr. 22 390, BLZ 210 695 32).

Ulrich Lange, Sprecher



Gespräch des Leitungsgremiums

Am 26. August 1988 trafen sich das Leitungsgremium und die Leiter der laufenden Projekte im Arbeitskreis in Kiel. Auf der Tagesordnung standen neben dem Bericht des Rechnungsführers mittelfristig anstehender Projekte und Planungen zukünftiger gemeinsamer Vorhaben.

Aus dem Kassenbericht von Walter Asmus ging hervor, daß die Jubiläumsspenden der Mitglieder für die Festveranstaltungskosten nicht ausreichten. Es sollten daher besonders diejenigen Arbeitskreismitglieder zur finanziellen Mithilfe aufgerufen werden, die sich bislang noch nicht beteiligt haben; der Werbeeffect der gelungenen Jubiläumsveranstaltung rechtfertige einen solchen Aufruf allemal.

Die Tagungstermine für das Jahr 1989 stehen - vorbehaltlich einiger Finanzierungsfragen - fest:

- Am 11. Februar 1989 findet in der Kieler Universität unter der Leitung von Ulrich Lange und Klaus Greve eine Arbeitstagung zum Thema "EDV und Geschichte" statt.
- Die Tagung zur "Gewerbeförderung und gewerbefördernden Vereinen in Schleswig-Holstein und benachbarten Gebieten im ausgehenden 18. Jahrhundert bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts"
(Leitung: Ulrike Albrecht) wird vom 24. bis 26. Februar 1989 in der Hermann-Ehlers-Akademie in Kiel durchgeführt werden.
- Am 7. und 8. April 1989 findet im Krügerschen Haus in Geesthacht eine Tagung zum Thema "Wirtschaft- und Sozialgeschichte im Museum" statt (Leitung: Ulrike Albrecht).

- Das Thema "Bäuerliche Anschreibebücher" wird Untersuchungsgegenstand einer Tagung unter der Leitung von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt und Bjørn Poulsen sein, die Mitte Juni 1989 ebenfalls in der Hermann-Ehlers-Akademie in Kiel veranstaltet wird.

Als Langzeitperspektiven des Arbeitskreises wurden auf der Leitungsgremiumssitzung folgende Vorhaben hervorgehoben:

Die im "Rundbrief" regelmäßig veröffentlichten Literaturhinweise sollten Vorbild für eine systematisch erschlossene Bibliographie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins sein. Gedacht ist zunächst daran, einen ersten Band mit der aktuellen, nach 1970 erschienenen Literatur herauszugeben (Diskussionsvorschläge werden jedoch gerne noch entgegengenommen!)

Von einigen Mitgliedern des Arbeitskreises wurde inzwischen die Konzeption einer "Neuen Geschichte Schleswig-Holsteins" in Angriff genommen. Als gemeinsames Arbeitskreisprojekt ist eine "Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins" dadurch keineswegs ad acta gelegt.

Kontakte mit anderen Regionalarbeitskreisen sollen weiter intensiviert werden. Es ist dabei unter anderem an die Zusammenarbeit mit dem niedersächsischen Arbeitskreis gedacht, mit dem vergleichende Forschungen zu Fragen der Modernisierung als Phänomen historischer Entwicklung der letzten zwei Jahrhunderte geplant sind.

Um neue Mitglieder möglichst bald nach Eintritt in den Arbeitskreis ausführlicher vorzustellen, wurde angeregt, einen Bericht über ihre jeweiligen Forschungsvorhaben zur schleswig-holsteinischen Geschichte im Rundbrief zu publizieren.

Ulrike Albrecht

* * *

Der Arbeitskreis: Zwischen Vergangenheit und Zukunft

Gespräche, Reden und Schriftliches haben gezeigt, daß manchen Mitgliedern der AK und sein Wirken nun doch nicht so vertraut sind. Und nicht zuletzt liegen 10 Jahren Tätigkeit im AK hinter uns. Das sind Anlässe genug, ein paar grundsätzliche Gedanken über das Vergangene und die Zukunft zu äußern. Eine Geschichte des AK ist es sicher nicht, eher die Möglichkeit zur Information und Orientierung.

Als die Arbeit im AK begann, waren wir bemüht, neue Wege in der landesgeschichtlichen Forschung einzuschlagen, weil einerseits die Wirtschafts- und Sozialgeschichte stark unterrepräsentiert war und andererseits neuere Forschungsansätze und Fragestellungen wenig vertreten waren. Damit sind z.B. Vergleiche mit anderen Gebieten, Ländern oder Zeiten, Quantifizierung zur Schaffung besserer Interpretationsgrundlagen, Familienrekonstitutionsmethode oder die Einbindung von Problemstellungen in den breiteren Zusammenhang von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik gemeint.

Dieses Bemühen wurde anfangs mit großer Skepsis von verschiedener Seite im Lande verfolgt, weil hier offenbar von der herkömmlichen Weise der Geschichtsschreibung abgewichen werden sollte. Das war ungewohnt und wurde als Kritik an dem Bestehenden gewertet. Reibungen waren unvermeidlich. Es muß aber auch betont werden, daß von Anfang an eine Zusammenarbeit mit der traditionsreichen Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte zustande kam. Das lag im Interesse beider Organisationen, da die Förderung der landesgeschichtlichen Forschung schließlich für beide das Hauptziel darstellte. Da der AK bald mit Ergebnissen an die Öffentlichkeit trat, die in entsprechenden wissenschaftlichen Kreisen Deutschlands Anerkennung fanden und Mitglieder des AK auch in anderer Weise an der Arbeit der Gesellschaft wesentlichen Anteil hatten, wurden die Anfangsprobleme aus der Sicht des AK bald unwesentlich. Wir konzentrierten uns ohnehin von Anfang an auf die Arbeit.

Wie sah nun diese Arbeit aus? Das Kernstück waren zweifellos die Projekte. Hierbei wurden überwiegend vorhandene Interessen um Themen gebündelt. In einer Reihe von Arbeitsgesprächen wurde die abschließende Tagung vorbereitet. Diese vorbereitenden Gespräche waren in der Arbeit des AK von zentraler Bedeutung für die Weiterbildung der aus unterschiedlichen Berufen und Ausbildungswegen kommenden Teilnehmer und für die Vergleichbarkeit der Forschungsergebnisse. Am Ende stand dann die gemeinsame Veröffentlichung in unser eigenen Reihe, die in den vergangenen zehn Jahren 15 Veröffentlichungen aufzuweisen hat.

Daneben hat es einige erfolgreiche Tagungen ohne Vorbereitungen gegeben, die allerdings dann auch nicht eine Veröffentlichung zum Ziel hatten. Hierzu gehören Tagungen über die Beziehung von Museum und Wirtschafts- und Sozialgeschichte oder über die Verwendung von Bildern in unserem Wissenschaftsbereich oder zum Austausch von Forschungsergebnissen.

Diese Projekte wurden nicht vom Leitungsgremium initiiert, sondern von einzelnen Personen angeregt und durchgeführt. Jeder konnte sich daran aktiv beteiligen und eine Projektgruppe bilden. Wenn heute z.T. Kritik anklingt, daß sich die Projekte zu stark mit dem 19. Jahrhundert und hauptsächlich mit Wirtschafts- bzw. Industrialisierungsgeschichte (vgl. RB 42, S. 3) befassen, so sind dazu gleich mehrere Antworten zu geben: 1. Wir haben uns zunächst bewußt aus Kapazitätsgründen auf das ausgehende 18. und 19. Jahrhundert beschränkt. In einzelnen Projekten wie "Konjunkturen und Krisen" oder die "Seefahrenden an deutschen und dänischen Küsten" sind wir bis in das ausgehende Mittelalter und bis zur Frühen Neuzeit zurückgegangen. 2. Das 19. Jahrhundert ist noch lange nicht abgegrast, wie man nach der Kritik meinen müßte. Weder die Industrialisierung (1867-1914), noch das Verkehrswesen, noch die Landwirtschaft !!!, noch soziale Probleme des Kaiserreichs wurden behandelt. 3. Jeder hätte ein anderes Projektthema aus früheren Jahrhunderten aufgreifen können. Geschehen ist es m.E. nicht. 4. Bei sorgfältiger Prüfung ist leicht festzustellen, daß wenigstens 10 von 15 Bänden der Sozialgeschichte alleine und nur ein Band der Industrialisierungsgeschichte gewidmet sind bzw. ist.

Andere Formen unserer Arbeit bestanden in Colloquien für Doktoranden und Exkursionen. Beide wurden nicht hinreichend genutzt, was sicherlich verschiedene Gründen hat wie fehlende Bereitschaft der Mitglieder oder Themenwahl in Bereichen, die nicht im engeren Sinn zu unserem Zielbereich gehören.

Als zweiter Schwerpunkt unseres Arbeitskreises ist unser Arbeitsstil zu nennen. Er kann als offen, liberal sowie hierarchie- und ideologiefrei bezeichnet werden. Die kollegiale bis freundschaftliche Zusammenarbeit steht dabei deutlich im Vordergrund. Dieser Stil hat sich bewährt und wird von Außenstehenden als sehr angenehm und ungewöhnlich empfunden. Er muß allerdings auch sorgfältig gepflegt werden und ergibt sich nicht wie selbstverständlich ! Diesem Stil widerspricht es auch, wenn in jüngster Zeit aus der Anonymität Kritik geübt wird. Es gab viele Möglichkeiten zur Beteiligung und konstruktiven Kritik während der Jahresversammlungen, Arbeitsgespräche oder Tagungen. Hier ist m.E. Offenheit angesagt, wenn wir unseren Stil nicht ruinieren wollen. Im übrigen kann diese Kritik öffentlich nachgeholt werden.

Wir haben gemeinsam viel geleistet, weil wir engagiert waren und in der beschriebenen Weise zusammengearbeitet haben. Natürlich bin ich nicht der Meinung, daß in den vergangenen 10 Jahren alles richtig war. Veränderungen und Weiterentwicklungen sind notwendig. Wir können optimistisch und sollen gleichzeitig realistisch sein. Die Veranstaltungen am 3.6.1988 waren gelungen, sie haben unseren lockeren und kommunikativen Stil unterstrichen und den Zusammenhalt im Arbeitskreis betont. Es ist also eine gute Grundlage für die kommende Arbeit vorhanden. Pläne gibt es dafür reichlich. Nun geht es darum, die vorhandenen Kapazitäten sinnvoll auf die Projekte zu verteilen. Eine Konkurrenz ist dabei nicht auszuschalten. Eine sorgfältige Planung und Abstimmung des Machbaren ist angezeigt, um dem Absturz von Projekten wie in der Vergangenheit und damit verbundene Enttäuschungen zu vermeiden. Projektarbeit (Zusammenarbeit) und Arbeitsstil werden auch weiterhin die Kernstücke unserer Arbeit sein. Auf alles andere sind wir gespannt.

Jürgen Brockstedt

Bericht über eine Informationsveranstaltung des Arbeitskreises zur EDV als Hilfsmittel des Historikers

Am 27. August 1988 trafen sich 15 Mitglieder des AK auf Einladung von U. Lange und K. Greve, um sich unter dem Motto "Zettelkasten und Diskette" über die EDV als Hilfsmittel des Historikers zu informieren und Erfahrungen auszutauschen. Im Vordergrund standen vor allem praktische Fragen: Welcher Computer ist für unsere Zwecke geeignet; wie muß er ausgerüstet sein ? Welches Textverarbeitungsprogramm

sollte man einsetzen; können wir uns im AK auf ein Standard-Programm einigen ? Welche anderen Hilfsmittel bietet die EDV dem Historiker ?

Der größere Teil der Anwesenden hatte bereits eigene Erfahrungen mit dem Einsatz von Personal Computern gewonnen. Mit einer Ausnahme arbeiten alle auf Rechnern mit dem Betriebssystem PC- oder MS-DOS ("Industriestandard", IBM-Kompatible). Die Erfahrungen zeigen deutlich: Jedem Einsteiger in die Arbeit mit dem PC sei dringend geraten, sich an diesem Standard zu orientieren. Wer auf Rechnern mit anderen Betriebssystemen arbeitet kann seine Daten (und häufig auch seine Erfahrungen) nur schwerlich mit Besitzern der weitverbreiteten Standard-PCs austauschen. Meist findet man für "exotischere" Rechner eine viel kleinere Auswahl an Programmen, häufig sind dieses Programme weniger ausgereift als die des Standards.

Standard-PCs werden von vielen Firmen angeboten. Die Geräte verfügen meistens über einen ähnlichen Aufbau und weitgehend gleiche Funktionen. Preisunterschiede sind beträchtlich, lassen aber nicht immer auf Qualitätsunterschiede schließen. Auch mit preisgünstigen namenlosen Fernost-Produkten wurden ähnlich gute Erfahrungen gemacht, wie mit den Erzeugnissen bekannter Weltfirmen. Wichtiger als der Markenname ist der Händler vor Ort. Der sollte über eine eigene Werkstatt und hinreichende Kompetenz verfügen, um daß Gerät im Störfall schnell wieder flottmachen zu können.

Während sich bei Betriebssystem und "hardware" ein eindeutiger Standard herausgebildet hat, ist bei der "software", den Anwendungsprogrammen, eine bunte Vielzahl unterschiedenster Produkte im Einsatz. Für die Zusammenarbeit im Arbeitskreis wäre eine Festlegung auf ein Standard-Programm von großem Vorteil. Arbeitsfassungen gemeinsamer Publikationen könnten zwischen verschiedenen Autoren zirkulieren, Beiträge für den Rundbrief oder Sammelbände der 'Studien-Reihe' könnten von den Autoren selbst auf Diskette erstellt und abgeliefert werden. Mühseliges erneutes Abtippen der Artikel würde entfallen; lediglich die äußere Form der Beiträge wäre einheitlich zu gestalten.

Die Teilnehmer des Arbeitsgespräches hatten unterschiedliche Erfahrungen mit verschiedenen Textverarbeitungsprogrammen gemacht. Einige Teilnehmer berichteten von guten Erfahrungen im Umgang mit einfachen Programmen, die über nur wenige Funktionen verfügen, dafür aber auch in wenigen Stunden erlernbar sind. Andere verwiesen darauf, daß die vielfältigen Ansprüche des Historikers an die Textgestaltung (Fußnoten, Sonderzeichen, Tabellengestaltung...) komplexe, umfassende Textverarbeitungsprogramme erfordern. Meist sind solche Programme nicht wesentlich schwieriger zu erlernen als weniger komplexe. Anfangs genügt es, einige wenige Grundfunktionen beherrschen zu lernen. Verspürt man später den Wunsch, auch weitergehende Gestaltungsmöglichkeiten zu beherrschen, so kann man bedarfsorientiert Kenntnisse in der Anwendung der höheren Funktionen erwerben.

Die Frage nach dem für die Zusammenarbeit im Arbeitskreis geeignetsten Textverarbeitungsprogramm erwies sich als außerordentlich schwer zu beantworten. Für die Textverarbeitung des Wissenschaftlers besonders gut geeignet und - auch im AK - weit verbreitet sind die Programme WORD und WordPerfect. Beide zeigen spezifische Stärken und Schwächen, ohne daß sich ein entscheidender Qualitätsunterschied erkennen läßt. Die Entscheidung für das eine oder andere Programm fällt meist mit der Beantwortung der Frage zusammen: Welches Programm benutzt der Kollege, der mich unterstützen und beraten kann?

Nach längerer Diskussion schälte sich aber doch eine eindeutige Empfehlung für die Zusammenarbeit im AK heraus: Das Programm WORD bietet die besten Voraussetzungen, um als Standardprogramm des AK eingesetzt zu werden. Wer allerdings nicht auf dieses Programm um- oder einsteigen möchte, begibt sich keineswegs in Gefahr, vom elektronischen Textaustausch ausgeschlossen zu werden. Mit WordPerfect oder Wordstar erstellte Texte können über ein spezielles Zwischenformat in WORD-Textdateien verwandelt werden. Alle Editoren und Textverarbeitungsprogramme können über das Standard-Format der ASCII- (American Standard Code for Information Interchange)-Dateien Texte und Informationen austauschen.

Nicht nur bei der Textverarbeitung kann der Historiker auf EDV-gestützte Hilfsmittel zurückgreifen. Vor der Erstellung eines druckreifen Textes steht meist die Arbeit mit viel umfangreicheren Textmengen, die als Quellen und Sekundärliteratur zu sichten und auszuwerten sind. Wer - wie wohl die meisten von uns - über ein Gedächtnis mit begrenzter oder zumindest doch selektiver Speicherkapazität verfügt, tut gut daran die gesammelten Informationen einem möglichst wohlgeordnetem Zettelkasten anzuvertrauen. Überschreitet aber die Menge der Quellenbelege und Literaturfundstellen ein bestimmtes Maß oder sind einzelne "Zettel" (Literaturverweise, Regesten, Aktenfundstellen) für verschiedenen Fragestellungen von Bedeutung, so entwickelt sich die Administration eines solchen Zettelkastens bald zu einem sehr zeitaufwendigen und mühevollen Unterfangen.

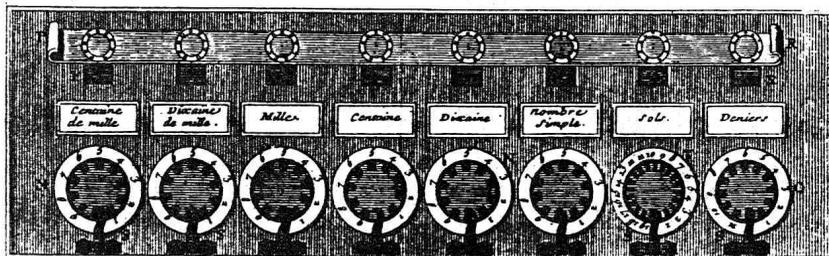
Ulrich Lange führte den Teilnehmern ein elektronisches "Zettelkasten-Verwaltungsprogramm" vor. Von einem Kieler Informatiker nach seinen Vorgaben entwickelt, vereinfacht das Freitext-Suchprogramm FREETEXT viele mechanische Arbeiten - vom Einsortieren der Zettel, über das Abfassen von Querverweisen bis zum Sichten und Wiederheraussuchen der Informationen. Quellentexte, Regesten, Exzerpte und Literaturtitel werden nicht mehr auf Zettel oder Karteikarten geschrieben, sondern mittels eines Textverarbeitungssystems (auch direkt im Archiv) als maschinenlesbare Dateien angelegt. Namen, Sachbegriffe, Orts- und Datumsbezeichnungen können im Text markiert oder dem Text hinzugefügt werden. Sie dienen später dazu, die vielen einzelnen "elektronischen Zettel" zu ordnen und wieder hervorzusuchen. Hierin liegt nämlich die Hauptaufgabe von FREETEXT: Mittels einfacher Kommandos werden Suchbedingungen formuliert, die das Programm veranlassen, alle gespeicherten Informationen zu einem oder mehreren Schlagworten in einer vorgegeben Reihenfolge herauszusuchen.

Durch eine solche Anweisung kann man das Programm beispielsweise veranlassen, in sekundenschnelle alle Quellenstellen herauszusuchen, in denen der Ortsname "Kiel", ein Datum zwischen 1814 und 1848 und das Schlagwort "Gewerbe" vorkommt. Mühselige Such- und Sortiervorgänge in einem traditionellen Zettelkasten entfallen, Querverweise zwischen einzelnen Eintragungen sind ebenso entbehrlich wie die Beachtung einer strengen Ablagesystematik. Das Programm ist für Mitglieder des Arbeitskreises zu einem stark rabattierten Sonderpreis zu erhalten. Interessenten sollten sich an Ulrich Lange wenden.

Neben diesem speziellen Zettelkasten-Programm gibt es natürlich noch eine Vielzahl von anderen Programmen, die den Historiker bei seiner Arbeit unterstützen können. Ein spezielles Datenbanksystem für die Historischen Wissenschaften namens KLEO wird zur Zeit am Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen entwickelt. Ähnlich wie bei FREETEXT dient es dazu, große Textmengen zu verwalten und auszuwerten. Der Leistungsumfang dieses Programmes geht weit über den von FREETEXT hinaus. Um es beherrschen zu lernen, bedarf es daher auch eines größeren Aufwandes bei der Einarbeitung. Wer nicht nur mit Textquellen, sondern auch mit quantitativ und statistisch auszuwertenden Quellenmaterialien wie Listen, Verzeichnissen und Tabellen arbeitet, benötigt ein Datenbanksystem wie dBase oder ein Statistiksystem wie SPSS (Statistical Package for the Social Sciences).

Arbeitsumfang und Leistungsfähigkeit dieser Programme konnten auf der Informationsveranstaltung nur noch kurz angesprochen werden. Zusammen mit einer erneuten ausführlicheren Demonstration des Programms FREETEXT sollen die Anwendungsmöglichkeiten solcher stärker quantitativ und statistisch orientierter Programme in einer erneuten Veranstaltung zum EDV-Einsatz in der Geschichte mit erweitertem Teilnehmerkreis am 11. Februar 1989 in Kiel vorgestellt werden.

Klaus Greve



Pascals Rechenmaschine

Zur Anwendung von PC und Programmen in unserem Arbeitskreis

Die Gespräche unter den Mitgliedern in unserem Arbeitskreis über die Benutzung von Personalcomputern (PC) und entsprechenden Programmen haben gezeigt, daß sich die Zahl der Anwender in der jüngsten Zeit wesentlich erhöht hat und auch weiter zunehmen wird. Das ist für mich der Anlaß, mich als Benutzer (jedoch nicht als Fachmann) mit dieser Problematik zu beschäftigen. Von den wirklichen Fachleuten, die historische Problemstellungen aus persönlicher Erfahrung kennen, die über Programmkenntnisse und Anwendererfahrung verschiedenster Art verfügen und außerdem mit der Technik des PC vertraut sind, gibt es sehr wenige.

Wenn ich mich trotz vieler Lücken in meinem Wissen an dieses Problem heranwage, so geht es mir um Vermittlung einiger grundsätzlicher Überlegungen, die auf Erfahrungen mit Datenverarbeitung seit 1969 und ganz jungen Erfahrungen mit einem PC beruhen. Diese Überlegungen können dem Arbeitsgespräch dienen, das in absehbarer Zeit im AK zu diesem Thema stattfindet, aber auch den Mitgliedern nützen, die zu dieser Veranstaltung nicht kommen können, sich aber mit der Anwendung eines PC schon befassen oder dieses bald vorhaben.

Datenverarbeitung am Großrechner oder die Benutzung eines PC können immer nur Hilfsmittel und nicht Selbstzweck sein. Ein vielzitatierter Spruch, der häufiger vergessen wird. Hier geht es vor allem um den PC als hochwertiges, zeit- und arbeitsparendes Hilfsmittel für den Historiker.

Einige wichtige Anwendungsbereiche und Vorteile werden im folgenden kurz beschrieben:

Schreiben von Briefen, Aufsätzen, Unterlagen für Lehrveranstaltungen, Büchern

- direkte Eingabe in den PC (Gewöhnungszeit) von Texten etc.
- große Übersichtlichkeit des geschriebenen Textes
- Textgestaltung durch Sonderzeichen ist problemlos: Fett- oder Kursivschrift, Unterstreichungen, Umrahmungen, ausländische Schriftzeichen etc.
- leichtes Korrigieren und deshalb hohe Korrekturbereitschaft
- Fußnoten können mühelos während des Schreibens gespeichert, in beliebiger Form (bekanntlich in jeder Zeitschrift unterschiedlich) ausgedruckt, ohne Aufwand nachträglich geändert und nach Belieben auf jeder Seite oder am Ende aufgeführt werden.
- Serienbriefe mit Adreßkartei sind für Projekte besonders geeignet.
- Die Ausgabe=Druck kann beliebig gestaltet werden.

Am Ende liegt ein druckreifes Manuskript vor, das bei geeignetem Drucker (Laser-Drucker) fast wie gedruckt aussieht.

Völlige Unabhängigkeit von der Bereitschaft und Fähigkeit von Sekretärinnen (keine Warteschlangen) und weitgehende Vermeidung von Zeitdruck

Viele dieser Vorteile können von der Schreibmaschine nicht geleistet werden.

Austausch von Texten auf Disketten bei einheitlichem Schreibprogramm (siehe unten) z.B. bei Sammelbänden oder für den Rundbrief

Die Reihe der Vorteile könnte fortgesetzt werden!

Schreibprogramm

Für die Nutzung all dieser genannten Vorteile ist ein komfortables Schreibprogramm unabdingbar. Auf dem deutschen Markt sind WORD, WORD PERFECT und WORD STAR die gebräuchlichsten Programme. Das Programm WORD hat mit Abstand die größte Verbreitung im deutschen Wissenschaftsbetrieb und ist deshalb und im Sinne der dringend notwendigen Vereinheitlichung für die Arbeit im AK für die Zukunft alleine zu empfehlen. Im neuesten Juli-Heft der Stiftung Warentest wird diese Aussage eindeutig bestätigt. Das Test-Heft vermittelt einen Überblick aller geläufigen Schreibprogramme und gibt auch Preise an, die allerdings nicht ganz aktuell, aber wichtig sind. WORD ist mit 800.- bis 900.- Mark nicht gerade billig. Doch werden wichtige Funktionen wie Fußnotenverwaltung von billigeren Programmen häufig nicht oder unzureichend geleistet.

Die Grundanwendungen von Word sind leicht zu erlernen. Dazu braucht man kein besonderes Verhältnis zur Technik. Man kann sehr schnell "losschreiben". Die weitere, mit Komfort verbundene Anwendung dauert dann länger und kann nur durch Übung erlernt werden. Die damit verbundenen Möglichkeiten wecken durchweg Begeisterung!

Statistik: Rechnen, Graphik, Tabellen

Bei hinreichender Datenmenge lohnt sich die Anwendung von speziellen Programmen für die genannten Bereiche. Sie ermöglichen verschiedenste Rechenoperationen und Darstellungsweisen von Graphiken und Tabellen. In diesem Bereich wird eine Vielzahl von Programmen wie Multiplan, Chart, Synphonie etc. angeboten, bei denen z.T. auch Verbindung zu Textprogrammen bestehen oder die selbst Textprogramme enthalten. Die Auswahl richtet sich hier wohl nach dem Bedarf.

Literatur-Kartei und Zettelkasten

Neben dem Schreiben liegt hier die häufigste Anwendung für den Historiker. Die Anwendung von Programmen in diesem Bereich ist für einen kleinen Aufsatz nicht notwendig, bei Buchprojekten oder für den Fall, daß man längere Zeit über dasselbe Thema (Schleswig-Holstein) arbeitet, sehr sinnvoll. Man kann vorhandene Literatur Bestände schnell ergänzen, oder neue Karteien/Dateien für bestimmte Teilthemen bilden, oder Literaturlisten für Lehrveranstaltungen (LV) zusammenstellen.

Einfache Programme wie LIT reichen für diesen Zweck aus. Sie verwalten die üblichen Angaben, erlauben Zusammenstellungen von Verzeichnissen für LV oder Veröffentlichungen, doch sie ermöglichen nur die Angaben von wenigen (ca. vier) Stichworten für die Charakterisierung und für Suchvorgänge. Andererseits sind sie mit einem Preis von ca. DM 160,- sehr preiswert. In diesem Bereich gibt es laufend neue Entwicklung. Hier sollte auf alle Fälle das nächste PC-Colloquium im Spätsommer abgewartet werden, weil dann Demonstrationen und Beratungen angeboten werden.

Aufwendige Programme leisten darüberhinaus die Vergabe beliebig vieler Stichworte oder Kommentare/Zettelkastenvermerke (Freetext) und haben damit Datenbankcharakter. Mit DM 1600,- bis DM 2500,- sind sie allerdings auch sehr teuer.

Datenbanken

Das Arbeiten mit Datenbanken ist relativ kompliziert und zeitaufwendig. Deshalb ist sorgfältig zu prüfen, für welche Bedürfnisse eine Datenbank eingerichtet werden soll. Fertige Programme, die man direkt anwenden kann, gibt es fast gar nicht. Meistens muß ein gewisser Programmieraufwand geleistet werden (z.B. mit "dBase"), um ein passendes Programm zu bekommen. Die Erfahrungen auf diesem Gebiet sind noch nicht allzu umfangreich. Jeder Benutzer preist in der Regel sein Programm als "großen Wurf" an.

Fazit für den Arbeitskreis

Wir sollten bei den anstehenden Gesprächen und darüberhinaus auf ein einheitliches Schreibprogramm, nämlich **WORD** hinwirken. Dadurch wird uns die Zusammenarbeit im AK wesentlich erleichtert. In diesem Zusammenhang will ich ausdrücklich auf den hohen Schreibaufwand für die Erstellung des Rundbriefs oder auf die Verringerung der Kosten beim Druck von Sammelbänden

oder Monographien hinweisen. Die Benutzer der AK-Bibliographie könnten auf das Neuschreiben der von ihnen übernommenen Titel verzichten. Sie würden per Diskette die Titel übernehmen und in ihre Dateien schnell einordnen können. Das gilt natürlich auch für die Übernahme der Titel in den Rundbrief.

Abgesehen von den Startinvestitionen gibt es nur Vorteile !
Und die Kosten werden mittelfristig aufgewogen durch
Zeitersparnisse, Unabhängigkeit und Kooperationsmöglichkeiten.
Sicher gibt es im AK Mitglieder, die schon auf dem Weg zur PC-Benutzung sind und andere, die wenig davon wissen. Beide Gruppen
haben demnächst die Möglichkeit, auf einem PC-Colloquium die Vorteile und Anwenderprobleme kennenzulernen. Sicher werden viele von dieser Möglichkeit Gebrauch machen wollen.

Jürgen Brockstedt



Kolloquium zur Verkehrsgeschichte Schleswig-Holsteins

Es lag vor allem an dem ungünstigen Termin zum Semesterende, daß insgesamt nur sechs Teilnehmer der Einladung des Arbeitskreises zum Kolloquium des Kollegen Walter Asmus, der das Thema seiner entstehenden Dissertation zur regionalen Verkehrsgeographie und -geschichte in Kiel zu Diskussion stellte, gefolgt sind.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage nach den historischen Ursachen der bis heute spürbaren Abseitslage des ländlichen West- und Mittelholsteins abseits der größeren Städte. Obwohl mit dem Ausbau des modernen Verkehrswesens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Schleswig-Holstein ein dynamischer Strukturwandel des ländlichen Bereichs einsetzte, der vor allem der Landwirtschaft zugute kam und zu einer deutlichen Differenzierung im Hinblick auf Modernisierung und Marktorientierung führte, konnte dieser Aufschwung keine durchgreifende, sich dezentral stark auswirkende Industrialisierung herbeiführen.

Das in seinen Grundzügen bereits während der Industrialisierungsphase sich entwickelnde Verkehrsnetz Schleswig-Holsteins, vor allem das Eisenbahnnetz, förderte die ohnehin verkehrsgünstiger gelegenen, gewerblich stärker entwickelten größeren Orte, während im ländlichen Raum Tendenzen von bevölkerungsmäßiger und wirtschaftlicher Stagnation bzw. Entleerung bereits in der Phase bis 1914 sichtbar werden. Diese Struktur ist trotz verstärkter Industrialisierungsbemühungen, die nur vereinzelt Erfolg hatten, bis in die Gegenwart bestehen geblieben und in jüngster Zeit sogar noch verstärkt worden.

In der Diskussion wurde weiterhin unterstrichen, daß gerade verkehrsgeographische Untersuchungen eine wichtige Rolle in der Erhellung der noch zu wenig erforschten kleinräumlichen Verflechtungsgefüge spielen könnten, deren Bedeutung für die historische Grundlagenforschung durch Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Regionen in Europa noch gesteigert werden könne.

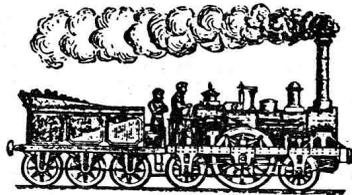
Außerdem lieferten Verkehrs- und Wirtschaftskarten, die in der schleswig-holsteinischen Industrialisierungsgeschichte bislang weitgehend fehlen, weitere Differenzierungsmöglichkeiten. Es wurde außerdem das Fehlen verkehrspolitischer Untersuchungen in dänischer Zeit trotz vorhandener guter Quellen bemängelt.

Das Interesse im Arbeitskreis an der Bearbeitung der Verkehrsgeschichte Schleswig-Holsteins ist so groß, daß wir uns entschlossen haben, zu diesem Thema ein Projekt durchzuführen.

Das erste Arbeitsgespräch findet statt:

**am Sonnabend, dem 19. November 1988, 14.30 Uhr, in Kiel,
Historisches Seminar der CAU, Raum 134, Leibnitzstraße N 50 c
(Fakultätenblock, 3. Haus von der Olshausenstraße aus).**

Walter Asmus



Kolloquium "Neue Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins im Mittelalter"

Erstmals veranstaltete der Arbeitskreis ein Kolloquium zur mittelalterlichen Geschichte. Am 24.9.1988 trafen sich 13 Mitglieder des Arbeitskreises sowie weitere Interessierte von 10.30 - 17.30 Uhr im Kanzleigebäude des Lübecker Rathauses.

Am Vortrag referierte Ortwin Pelc über seine Dissertation "Die Besiedlung Ostholsteins im 12. und 13. Jahrhundert".

Der politische Rahmen dieser Besiedlung sowie die Christianisierung und die Städtegründungen sind bereits ausreichend erforscht, die ländliche Siedlung dagegen noch kaum. Die Untersuchung gilt daher der slawischen Besiedlung und dem sächsisch-slawischen Grenzraum unmittelbar vor der militärischen Eroberung Wagriens 1138/39, dem Siedlungsgang, den Siedlungsformen und den Rechtsverhältnissen der Siedler. Von besonderem Interesse ist das Verhältnis zwischen den Slawen und den Neusiedlern, z. B. deren rechtliche Unterschiede, auch die sog. Doppeldörfer. Darüber hinaus wird untersucht,

wer die Besiedlung initiierte und förderte, welches Interesse die Landesherren, der Adel, das Bistum Lübeck und die Klöster daran hatten, und wie sie es verwirklichen konnten. Anhand von Karten - insbesondere des Travemünder Winkels und des Klosterbesitzes von Cismar - wurde auf die Aussagekraft der Quellen hingewiesen, die die Möglichkeiten und Grenzen der Erforschung des Themas bestimmt.

In der Diskussion wurde vorgeschlagen, die naturräumlichen Verhältnisse nur so weit darzustellen, wie sie direkten Einfluß auf die Besiedlung hatten. Von den neuzeitlichen Bodengüteklassifizierungen dürfte nicht allgemein auf das Verhalten der Bauern im Mittelalter bei der Auswahl geeigneten Ackerlandes geschlossen werden. Es wurde u. a. angemerkt, daß die fehlende Feinchronologie der spätslawischen Keramik keine Differenzierung zwischen der slawischen Besiedlung vor und nach der Eroberung Ostholsteins zulasse. Der nur kurze militärische Widerstand des Wagrier könnte darauf zurückzuführen sein, daß sie von ihrem Kernland abgeschnitten wurden. Besondere Bedeutung komme der Definition des "Adels" und seinem noch weitgehend unerforschten Anteil an der Besiedlung zu.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen (italienisch) führte Alfred Falk vom Amt für Vor- und Frühgeschichte über die Ausgrabung an der Ecke Beckergrube/Breite Straße, wo Gebäudereste und Straßenbelag des 13. Jahrhunderts gefunden wurden.

Rolf Hammel stellte anschließend die Konzeption seines Arbeitsschwerpunktes "Stadtentwicklung, Gesellschaft und Wirtschaft im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Lübeck (1143 - 1700)" vor; er thematisierte zunächst die räumliche Entwicklung der Stadt in den ersten 1 1/2 Jahrhunderten nach ihrer Gründung, stellte das sozialräumliche Gefüge anhand der Berufstopographie des 14. Jahrhunderts dar, und umriß am Beispiel der Immobilienmarktkurve von 1284 - 1700 die wirtschaftlichen Wechsellagen, denen die Lübecker Wirtschaft unterlag. Im folgenden wurden die weiteren Aufgaben umrissen, wie die Fortführung der berufstopographischen Arbeiten bis ins 17. Jahrhundert, um Konstanz und/oder Wandel der innerstädtischen sozialräumlichen Gliederung zu erkennen, aber auch Möglichkeiten, die personalen Bezugssysteme mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Stadtmenschen über Nachbarschaften, Heiratskreise, Prokuratorenkreise u. a. m. besser fassen zu können. Dabei entstand eine lebhafte Diskussion über den Sachverhalt, daß entgegen dem Österreich'schen Ansatz, in Lübeck die zunehmende ständische Abschottung der "Oberschicht" in eine Zeit wirtschaftlichen Aufschwungs fiel (16. Jh./Beginn 17. Jh.). Diskutiert wurde auch der eigenartige Quellenbefund, daß seit Ende des 14. Jahrhunderts, sozusagen mit dem Beginn einer mehr als 100 Jahre dauernden wirtschaftlichen Talfahrt der Lübecker Wirtschaft, kaum noch Häuser wegen versessener Rente verloren gingen und kaum

noch Kaufabschlüsse über Anteile an Häusern abgeschlossen wurden. Abschließend stellte der Referent noch eine "Konjunkturkurve der Erbgänge" vor, die einerseits bekannte Epidemien deutlich erkennen läßt, andererseits aber auch Hinweise geben könnte auf solche Züge, die anderen Quellen nicht überliefert sind.

Rolf Hammel



Salzau-Kolloquium zur Geldgeschichte der späten Hansezeit

Auf Einladung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur des Landes Schleswig-Holstein und der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel fand vom 27.09.-28.09.88 im Herrenhaus Salzau das Salzau-Kolloquium zur Geldgeschichte der späten Hansezeit statt. Anlaß für das Salzau-Kolloquium war der 1984 entdeckte Große Lübecker Münzschatz, der im Münzkabinett der Universität bearbeitet und unter den verschiedensten geld- und wirtschaftshistorischen Aspekten ausgewertet wurde und der außerdem das Thema "hansische Geldgeschichte" für das Kolloquium vorgab. Da in den letzten Jahren auch im Ausland mit neuartigen Projekten begonnen worden war, erschien ein internationaler Meinungs-austausch geboten. Deshalb wurden Wirtschaftshistoriker aus dem In- und Ausland zur Präsentation von Forschungsmethoden und -ergebnissen nach Salzau eingeladen.

Nach der Begrüßung durch Staatssekretär Dr. Peter Kreyenberg und Prorektor Prof. Dr. Franz Urban Pappi führte PD Dr. Michael North in die Thematik der Tagung ein. In der ersten Sitzung berichtete Lørgen Steen Jensen (Kopenhagen) auf Grundlage des

dänischen Münzfundprojektes über die im Zeitraum 1450-1660 abnehmende Bedeutung Lübecker und Hamburger Prägungen im dänischen Geldumlauf. Prof. Dr. Peter Berghaus (Münster) stellte dagegen Westfalen im 14. und frühen 15. Jahrhundert als wichtiges Ausführgebiet für norddeutsche Kleinsilbernominale heraus, eine Rolle, die Dänemark im 14. Jahrhundert ebenfalls gespielt hatte. Neue Erkenntnisse aus metrologischer Sicht vermittelte Prof. Dr. Harald Witthöft (Siegen) über die Kölner Mark, das Gewichtsbezugsystem der deutschen Münzprägung.

Im Mittelpunkt der zweiten Sitzung standen das Rheinland und Westeuropa, deren geldgeschichtliche Verbindung durch den rheinischen Gulden, der Leitwährung des Spätmittelalters, hergestellt wurde. Dr. Rainer Metz (Köln) zeigte am Beispiel der rheinischen Währungen, welche monetären Faktoren der Preisentwicklung zugrunde lagen, und wie diese zu ermitteln sind. Dr. Wolfgang Heß (München) machte darauf aufmerksam, daß der Rheinische Münzverein trotz zurückgehender Guldenproduktion seinen Einfluß auf das westdeutsche Währungssystem bis in das 16. Jahrhundert bewahren konnte, da er seine territoriale Ausdehnung ständig vergrößerte. Laufende Forschungsprojekte über Währungen in Oberlothringen und über die Münzproduktion in den Niederlanden (14.-18. Jahrhundert) stellten Prof. Dr. Franz Irsigler (Trier) und Prof. Dr. Eddy Van Cauwenberghe (Brüssel) vor, wobei das belgische Projekt schon weit fortgeschritten ist. In einer Fallstudie wies Dr. Erik Aetrs (Brüssel) darauf hin, daß es der Leuener Goldmünzenfund ermöglicht, die Geldmenge der Burgundischen Niederlande um 1460 zu schätzen. Den Münzverschlechterungen in den Niederlanden zur Zeit Maximilians war dann auch der Vortrag von Dr. Peter Spufford (Cambridge) gewidmet, der besonders verdeutlichte, welche unterschiedliche Interessen Herrscher, Grundbesitzer oder Kaufleute an der Geldwertstabilität hatten.

In der dritten Sitzung kamen die nichtmonetären Geldformen, wie Kredit und Wechsel, sowie die im 16. Jahrhundert einsetzenden Strukturveränderungen zur Sprache. Prof. Dr. Stuart Jenks (Erlangen) untersuchte die Bedeutung des Wechsels im hansischen Englandhandel und kam dabei zum Ergebnis, daß England nicht an der im übrigen Europa im 15. Jahrhunderts verbreiteten Edelmetallknappheit litt. Ghislain Deleplace (Orléans) und Lucien Gillard (Paris) behandelten die Ausbildung des europäischen Wechselsystems und die ihm zugrunde liegenden monetären Veränderungen. Von essentieller Bedeutung war dabei, wie Prof. Dr. Jürgen Schneider (Bamberg) zeigte, die neue Übertragbarkeit des Wechsels mittels Indossament, die die Wechselverrechnung von den Wechselmessen unabhängig machte und so die Verbreitung des Wechsels als Zahlungsmittel deutlich stimulierte. Daß die europäischen Hartgeldproduktion durch die böhmische Talerprägung ebenfalls grundlegend verändert wurde, wies schließlich Dr. Eduard Šimek (Prag) nach.

Als Diskussionsschwerpunkte kristallisierten sich vor allem Münzproduktion, Währungssysteme, Geldumlauf und Zahlungsverkehr heraus, so daß die wesentlichen monetären Aspekte der Wirtschaftsgeschichte zur Sprache kamen. Gleichzeitig wurde deutlich, daß wir über die langfristigen geldgeschichtlichen Entwicklungen viel besser

Bescheid wissen als über die kurzfristigen auf der mikroökonomischen Ebene ablaufenden Erscheinungen. Daher sollen in den nächsten Jahren besonders die sozialen Aspekte der Geldgeschichte in der Forschung stärkere Berücksichtigung finden. Hierzu gehören Fragen nach der Verbreitung und Benutzung bestimmter Gold- und Silbernominale durch die städtische oder ländliche Bevölkerung ebenso wie die Auswirkungen von Münzverschlechterung oder Edelmetallknappheit auf die verschiedenen sozialen Schichten.

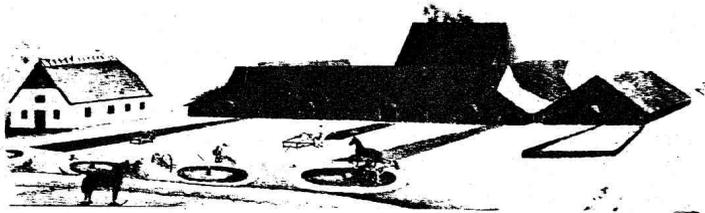
Für die Erörterung dieser Probleme böte sich ein weiteres Salzau-Kolloquium im Jahre 1990 an. Der freundschaftliche internationale Meinungs austausch resultierte nämlich ebenso wie das hohe Diskussionsniveau der Tagung in erster Linie aus der großzügigen Gastfreundschaft Schleswig-Holsteins. Diese hatte es nicht nur ermöglicht, die bedeutenden auf dem Gebiet der Geldgeschichte arbeitenden Historiker nach Salzau einzuladen, sondern sie schuf auch das für eine fruchtbare Diskussion notwendige Ambiente. Daher wurde - insbesondere von den ausländischen Teilnehmern - nachhaltig der Wunsch geäußert, daß dem Salzau-Kolloquium zur Geldgeschichte der späten Hansezeit weitere Salzau-Kolloquien mit wirtschafts-, sozial- und geldgeschichtlicher Thematik folgen sollten.

Die Ergebnisse des ersten Salzau-Kolloquiums werden in einem Sammelband unter dem Titel "Geldumlauf, Währungssysteme und Zahlungsverkehr in Nordwesteuropa 1300-1800" veröffentlicht.

M.North



EXKURSION NACH KOLDEMOOS, CATHRINESMINDE UND NORDBORG



Die diesjährige Exkursion des Arbeitskreises am 3. September 1988 führte uns an das dänische Ufer der Flensburger Förde und nach Nordborg auf Als.

Erste Station war die Ingermannsche Eisengießerei in Koldmoos bei Munkmølle. Heute genutzt als Werkstatt und Wohnhaus wurden die Gebäude im 19. Jahrhundert von dem Landwirt Ingermann als Eisengießerei errichtet. Seit seinem Gründungsjahr 1868 nutzte

der handwerkliche Betrieb (immerhin waren in den 1870er Jahren 25 Leute beschäftigt) bis in die späten 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Wasserkraft, die dort seit dem Mittelalter als Energiespender verwendet wurde. Erst 1888 setzte die Gießerei Dampfkraft ein.

Von dem Bootsbauer, der mit seiner Familie heute das Gelände bewohnt und sich sich mit viel Liebe zum Detail um die Geschichte der Eisengießerei kümmert, bekamen wir eine umfangreiche Sammlung der in Koldmoos hergestellten Gegenstände gezeigt, die von der Ziegelpresse bis zu Nägeln reichte.

Über Broager führte uns der Weg zur Cathrinesminder Ziegelei, in der ein "Sonderjysk teglvaerk- og industrimuseum" entstehen soll. Auf eindrucksvolle Weise schilderten unsere dänischen Gastgeber Henrik Fangel und Lars Henningsen die Kraftanstrengungen, die dem Erhalt des einzigen erhaltenen Gebäudes einer aufgegebenen Ziegelei an der Flensburger Förde vorausgegangen waren. Seit 1986 gibt es dort eine Initiative für ein nordschleswigisches Industriemuseum, in dem unter anderem Herstellungsverfahren der im Gebiet des ehemaligen Herzogtums Schleswig so wichtigen Ziegelindustrie dargestellt werden sollen und bereits jetzt zu erahnen sind. Vermutlich waren die Ziegler, im 18. und 19. Jahrhundert häufig Wanderarbeiter, im Umgang mit den Rund- und Tunnelöfen ungleich kundiger, als die ratlos dreinblickenden Wirtschafts- und Sozialhistoriker, die während dieser Exkursion versuchten, das Mysterium der Ziegeleiofenbefuerung zu erklären!

Nach gemeinsamem Picknick auf dem Ziegeleigelände direkt an der Ostsee ging es nachmittags nach Nordborg auf Alsen, dem Hauptsitz des Danfoss-Unternehmens. In seinem elterlichen Bauernhaus in der Nähe Nordborgs hatte Mads Clausen 1933 begonnen, kältetechnische Geräte herzustellen. Noch heute kann man den Hühnerstall besichtigen, in dem der Ingenieur Clausen in den 1930er Jahren seine Regeltechnikproduktion erweitert hatte. Im Verwaltungsgebäude der Danfoss, das in den fünfziger Jahren "auf der grünen Wiese" entstand, bekamen wir einen Eindruck von dem Aufschwung des Unternehmens nach dem Kriege, das sich noch vor dem dänischen EWG-Beitritt um Produktionsstätten als Standbeine im europäischen Ausland bemühte, so z.B. mit dem Bau von Fabrikanlagen in Flensburg. Bereits 1953 hatte die "Dansk Køleautomatik- og Apparat-Fabrik", wie das Unternehmen ursprünglich hieß, 1000 Mitarbeiter, 1954 war Danfoss durch die stetige Erweiterung der Produktpalette so gewachsen, daß es schon 2000 Leute beschäftigte. Das Arbeitszimmer der Firmengründer, das wir neben Werksgelände und Wohnsiedlungen der Beschäftigten ebenfalls besichtigen konnten, war ein deutliches Zeichen selbstbewußten dänischen Wirtschaftsbürgertums in den sechziger Jahren. Begleitet war unsere Begehung durch die fachkundigen Erläuterungen eines ehemaligen leitenden Angestellten im Ruhestand, der als enger Mitarbeiter von Mads Clausen lebhaft über die ersten Nachkriegsjahre berichtete und uns einlud, mit ihm das kleine Produktmuseum in den Räumen des ehemaligen Bauernhauses zu besichtigen.

Letztes Ziel vor dem gemeinsamen Abendessen waren die Düppeler Schanzen in der Nähe Sonderburgs. Henrik Fangel machte auf die gemeinsame Geschichte Dänemarks und Schleswig-Holsteins aufmerksam und betonte die zentrale Rolle, die die Düppeler Schanzen auch nach den kriegerischen Auseinandersetzungen 1864 bis heute spielen. Schrittweise war das dänische Territorium auf einen Bruchteil der einstigen Weltmacht reduziert worden; im 18. und frühen 19. Jahrhundert war Dänemark immer mehr in die politische Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Als völlige politische Entmachtung nach dem Verlust des dänisch gesinnten nördlichen Teils des Herzogtums Schleswig stehe Düppel bis heute - so Fangel - als Synonym für ein dänisches Trauma.

Einen fröhlichen Ausklang fand die Exkursion bei einem ausgedehnten "aftens-mad"!

Ulrike Albrecht



Tagung

Seefahrende an deutschen Küsten im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert

Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins und die Deutsche Schiffahrtsgeschichtliche Kommission beabsichtigen, gemeinsam im März 1990 eine Tagung zum Thema

Seefahrende an deutschen Küsten im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert

in Hamburg durchzuführen. Inhaltlich wird es bei dieser Tagung um die Veränderungen im Bereich der Seeleute aller Ränge gehen, die vordergründig durch den langwährenden Übergang von der Holz- und Segelschiffahrt zur Eisen- und Dampfschiffahrt sichtbar werden. Der umfassende Einfluß der industriellen Entwicklung (Technik, Kapital, Unternehmensform, Konzentration und Expansion), der wirtschaftlichen Konjunkturen, aber auch von politischen Ereignissen wie z.B. der Reichsgründung haben vor allem zwischen 1850 und 1914 - in manchen Gebieten auch noch später - die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Seeleute entscheidend gewandelt. Innerhalb dieses Rahmens grundsätzlicher Einwirkungen sollen die vielfältigen sozialhistorischen Aspekte wie das Leben an Bord und an Land, die

Familien(Frauen) der Seefahrenden, ihre soziale und regionale Herkunft, Ausbildung, Mobilität (Karriere und Wanderung), soziale Lage (Einkommen, Nebenberufe, soziale Absicherung), der Wandel der beruflichen Tätigkeiten oder die Seefahrenden als Unternehmer und Arbeitnehmer behandelt werden.

Von großem Interesse ist die Untersuchung von Seefahrerregionen unter Einbeziehung möglichst vieler Aspekte und eines langen Zeitraums, um grundsätzliche Veränderungen besser zeigen zu können und durch den Vergleich zu verallgemeinerbaren Ergebnissen zu kommen. Zu den gewünschten Gebieten gehören z.B. Nordfriesland, der Apenrader Raum, Dithmarschen, der Unterelbe- und Unterweserraum, Ostfriesland, das Fischland oder vorpommersche Küstengebiete. Eine recht breite Streuung der Themen wäre insgesamt wünschenswert. Es können natürlich auch Teilaspekte für sich behandelt werden wie z.B. die Rolle der Seemannsfrauen oder die Ausbildung oder die Arbeit an Bord.

Wer interessiert ist, an dieser Tagung mit einem Beitrag aus dem breiten Feld der möglichen Themen teilzunehmen, kann sich an

Prof. Dr. Jürgen Brockstedt
Potsdamer Str. 64
1000 Berlin 45 Tel. 030/8331384 oder 8332383

wenden.



ANKÜNDIGUNGEN

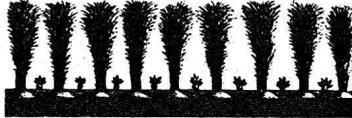
Der ARBEITSKREIS FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS wird gemeinsam mit LANDBOHISTORISK SELSKAB im Juni 1989 in Kiel eine internationale Tagung zum Thema

Bäuerliche Anschreibebücher als wirtschaftsgeschichtliche
Quellen

durchführen. 23 Kollegen aus dem In- und Ausland haben bereits ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet. Die Tagung ist auf höchstens 30 Teilnehmer begrenzt. Wer Interesse an der Teilnahme hat, wendet sich umgehend an einen der beiden Tagungsleiter:

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt
Am Einweg 4
3572 Roßdorf

Björn Poulsen
Studieafdeling ved Dansk
Centralbibliotek
Norderstraße 59
2390 Flensburg



Vortragsreihe I
Einführung in die Geschichte und
Geographie des Geesthachter Raumes

Das Krügersche Haus, das am 29. Februar 1988 eröffnet wurde, beherbergt das Heimatmuseum und das Archiv der Stadt Geesthacht und hat zur Aufgabe, die Ortsgeschichte aufzuarbeiten und sie darzustellen.

Im Rahmen dieser Arbeit haben wir eine Vortragsreihe konzipiert, die von ausgewiesenen Fachleuten gestaltet wird, und die für ein breites Publikum von Interesse sein dürfte.

1. 22. September 1988

Eröffnungsveranstaltung

Grußwort der Stadt: Bürgermeister Peter Walter

Einführung in die Vortragsreihe: Dr. Boehart

Vortrag "Wieder im Blickfeld der Forschung und Öffentlichkeit. Regionalgeschichte als Aufgabe"

Referentin: Ulrike Albrecht, Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins

2. 28. Oktober 1988

"Stadt- und Regionalplanung im Verdichtungsraum Hamburg während des Dritten Reiches"

Referent: Prof. Dr. Jürgen Lafranz, Universität Hamburg (Lichtbildvortrag)

3. 9. Dezember 1988

"Vom Untertanen zum Bürger. Die Entwicklung der kommunalen Selbstverwaltung in Geesthacht"

Referent: Dr. William Boehart, Stadtarchivar

4. 19. Januar 1989

"Siedlungsanfänge im Geesthachter Raum"

Referent: Dr. Werner Budesheim, Lauenburgische Akademie für Wissenschaft und Kultur

5. 16. Februar 1989

"Industrialisierung und ihre Folgen. Einführung in die Sozialgeschichte Geesthachts 1870-1933"

Referent: Dr. Hansjörg Zimmermann, Universität Hamburg

6. 16. März 1989

"Volkszählung ohne Boykott? Durchführung und Ergebnisse ausgewählter Volkszählungen in Geesthacht 1785-1987"

Referent: Wolf-Rüdiger Busch, Krügersches Haus

7. 14. April 1989

"Ein verzeifertes Volk geht oft andere Wege' (Bürgermeister Bung, 1949). Wirtschaft und Politik in Geesthacht 1933-1950"

Referent: Dipl.Pol. Heinz Bohlmann, Krügersches Haus

8. 21. April 1989

"Zukunftsperspektive der Stadt Geesthacht"

Referent: Bürgermeister Peter Walter, Geesthacht



Vom 28. März - 1. April 1989 findet die 13. Arbeitstagung der Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Großen Saal der Heidelberger Akademie der Wissenschaften statt. Das Generalthema lautet:

"Staatliche, städtische, betriebliche und kirchliche Sozialpolitik vom Mittelalter bis zur Gegenwart".

Folgende Referate sind vorgesehen:

- Geistliche Institutionen als Träger von Sozialpolitik (bis zum 18. Jh.); P.-J. Schuler
- Städtische Sozialpolitik (bis zum 16. Jh.); R. Palme
- Arbeitsschutz (von den Anfängen bis 1914); N. N.
- Betriebliche Sozialpolitik (Fugger bis Mitte 19. Jh.); H. Kellenbenz
- Merkantilstaatliche und kommunale Sozialpolitik (vom 17. Jh. bis zur Bismarckzeit); R. Gömmel
- Sozialpolitische Vorstellungen der Kirchen und deren Realisierung im 19. Jahrhundert (bis zur Enzyklika Rerum Novarum); W. Becker

- Bismarcks Sozialpolitik im internationalen Vergleich;
H. Henning
- Der Ausbau der Sozialversicherung 1890 - 1945;
F. Tennstedt
- Regelungen der sozialen Folgen der beiden Weltkriege;
R. Hudemann
- Betriebliche Sozialpolitik nach 1850; G. Schulz
- Soziale Sicherung im Bereich der Landwirtschaft im internationalen Vergleich (2. Hälfte 18. Jh. - Gegenwart);
H. Pruns
- Sozialpolitik im Dritten Reich; M.-L. Recker
- Probleme der Sozialpolitik in der Bundesrepublik Deutschland; N. N.



Blick-
punkt

Elmshorn

erhält ein Wirtschaftsarchiv

Peter Danker-Carstensen

Die Vorgeschichte

1981 begann mit der Übernahme des Konrad-Struve-Museums durch die Museumsgruppe eine Entwicklung, die sich bewußt bisher vernachlässigten Themen der Lokal- und Regionalgeschichte zuwandte. War das Museum bisher als traditionelles Heimatmuseum mit eher zufälliger Schwerpunktsetzung und Beschränkung auf die vorindustrielle Zeit aufgebaut, beabsichtigte man nun, die Sammlung unter sozialgeschichtlichen, funktionalen und didaktischen Gesichtspunkten umzugestalten und zu erweitern. Die "großen" Gegensätze und Widersprüche sollten am konkreten örtlichen Beispiel anschaulich und erfaßbar gemacht werden.

Es zeigte sich bald, daß der Aufbau einer geplanten industriegeschichtlichen Sammlung aus zeitlichen Gründen auf ehrenamtlicher Basis nicht zu leisten war. Aus dieser

Tatsache heraus erwuchs der Gedanke, eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme zur "Sicherung industriegeschichtlicher Zeugnisse der Stadt Elmshorn" einzurichten. Diese wurde auch genehmigt und konnte zum 1.3.1985 mit einem Historiker besetzt werden. Mit der Durchführung des Projektes waren zwei Hauptaufgaben verbunden:

- Schaffung der Grundlagen für eine industriegeschichtlichen Sammlung am Elmshorner Museum
- Sicherung noch vorhandener schriftlicher Unterlagen und Bildmaterialien Elmshorner Unternehmen zur Einrichtung eines Wirtschaftsarchives.

Durch die zeitliche Begrenzung des Projektes auf zwei Jahre stand die Sammlungstätigkeit zunächst im Vordergrund. Eine eingehende Bearbeitung und Auswertung der Akten und des Quellenmaterials konnte daher noch nicht erfolgen.

Die Ausgangslage für das Zusammentragen des schriftlichen und photographischen Materials war ähnlich ungünstig wie bei der Sammlung von Maschinen und Werkzeugen. Jahrzehntlang kümmerte sich niemand um die Unterlagen der Betriebe, die zur Aufarbeitung der Stadtgeschichte hätten beitragen können. Hatte schon der Krieg in den Beständen vieler Firmen große Verluste angerichtet, so wurde weiteres wichtiges Material durch Strukturveränderungen oder sonstige organisatorische Maßnahmen der Unternehmen oder einfach aus Unkenntnis vernichtet. Bezeichnend hierfür ist folgendes Beispiel: Kurz vor der endgültigen Schließung der Kremer-Werft sollen sich Angestellte des Unternehmens bemüht haben, einen Verantwortlichen für die Übernahme von Aktenmaterial zu gewinnen. Leider erfolglos. So gelangte des Archiv eines der ältesten Elmshorner Betriebe in den Müllcontainer. Erst das Altonaer Museum in Hamburg "erbarmte sich" und barg mehrere tausend Planzeichnungen, die in der Folgezeit aufgearbeitet wurden. Viele wertvolle Akten waren jedoch schon auf die Mülldeponie gewandert. Das alles ereignete sich erst vor zwölf Jahren! Die Liste der Versäumnisse ließe sich noch weiter fortsetzen. Diese Lücken in der schriftlichen Überlieferung der Elmshorner Wirtschaftsgeschichte kann auch das Stadtarchiv nicht schließen, da sich staatliche und kommunale Archive traditionell nur mit Unterlagen der jeweiligen Behörden beschäftigen. Zudem weist das Elmshorner Archiv bedingt durch Kriegseinwirkungen und Sturmfluten große Lücken auf.

Ebenso desolat stellt sich die Situation bei den Parteien und Gewerkschaften dar. Diese verloren einen großen Teil ihrer Unterlagen während der Nazi-Herrschaft. Zudem sind in der Vergangenheit viele Unterlagen der Einzelgewerkschaften an die Archive der Hauptverwaltungen abgegeben worden. Aus Zeitgründen waren Besuche in auswärtigen Archiven nicht möglich.

Trotz all dieser Probleme war die Sammlungstätigkeit während des Projektes recht erfolgreich. So konnten von zwei nicht mehr existierenden Industriebetrieben (Mechanische Weberei und Magarinefabrik Wagner) bedeutende Aktenbestände übernommen werden. Von einer Anzahl zum größten Teil ebenfalls nicht mehr existierender Unternehmen konnten Unterlagen teils im Original, teils als Kopie gesichert werden.

Durch die zeitliche Beschränkung einer AB-Maßnahme war es nicht möglich, das umfangreiche Aktenmaterial zu inventarisieren, geschweige denn auszuwerten. Die Inventarisierung geschah dann zum großen Teil innerhalb eines Praktikums von zwei zukünftigen kommunalen Kulturpflegerinnen am Elmshorner Museum in der ersten Jahreshälfte 1988. Innerhalb dieses Praktikums wurden auch die schon vor dem industriegeschichtlichen Projekt ins Museum gelangten Archivalien inventarisiert und entsprechend einer neu ausgearbeiteten Systematik verzeichnet.

Um die bisher geleisteten Vorarbeiten nicht wieder im Sande verlaufen zu lassen, beschloß der Magistrat der Stadt Elmshorn im Juni dieses Jahres die Einrichtung einer AB-Maßnahme zum Aufbau eines kommunalen Wirtschaftsarchives am Städtischen Museum. Diese Maßnahme ist gekoppelt mit der Dokumentation der Bestände des städtischen Bildarchivs. Die Verbindung dieser zwei Aufgabenbereiche lag nahe, da sich im Bildarchiv nun auch die während des Projektes gesammelten Aufnahmen aus Elmshorner Betrieben befinden. Eine Dokumentation dieser Bildbestände ist aber nur möglich mit einer möglichst großen Kenntnis über die jeweiligen Betriebe und abgebildeten Arbeitsvorgänge, Produkte etc.

Aufgaben eines kommunalen Wirtschaftsarchives

Das Bild in der Öffentlichkeit kann der Wirtschaft nicht gleichgültig sein. Aus diesem Grunde spielt die Öffentlichkeitsarbeit eine zunehmend bedeutende Rolle. Die Verbindung mit dem in der jüngsten Vergangenheit stark gestiegenen historischen Interesse der Öffentlichkeit, das sich vermehrt auch wirtschafts- und sozialhistorischen Vorgängen zuwendet, können einem Wirtschaftsarchiv vielfältige Aufgaben zufallen. Vordringlichste Aufgabe ist es, Schriftgut aus ortsansässigen Firmen zu übernehmen, es zu inventarisieren und zu erschließen. Es - wenn notwendig zu restaurieren und dann zu verwahren und es schließlich - mit Zustimmung der betreffenden Unternehmen, der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Weiterhin hat ein kommunales Archiv die Aufgabe, wirtschafts- und sozialhistorischen Arbeiten anzuregen, Vortragsveranstaltungen abzuhalten und bei der Abfassung von Firmenfestschriften und Denkschriften mitzuwirken.

Was soll nun in einem Elmshorner Wirtschaftsarchiv gesammelt werden? Interessant aus wirtschaftshistorischer Sicht ist alles Schriftgut, das die wirtschaftlichen Entwicklung Elmshorns vom Beginn der Industrialisierung bis zum Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg widerspiegelt. So etwa: Bilanzen, Inventare, Rechnungsbücher, Briefe, Verträge, Protokolle, Jahresberichte, Jubiläumsschriften, Lohnbücher, Prospekte, Bilder und Fotografien sowie persönliche Aufzeichnungen und Nachlässe.

Am 1.8.-1988 wurde mit den Arbeiten zum Aufbau des Elmshorner Wirtschaftsarchives begonnen. Bei einer entsprechenden Unterstützung durch alle Interessierten - die Unternehmen, die IHK, die Gewerkschaften, die Stadt Elmshorn aber auch Einzelpersonen - kann das Projekt "Elmshorner Wirtschaftsarchiv" beispielgebend wirken.

HISTORISCHE STATISTIK 31

Armenausgaben im Kirchspiel Borsfleth 1643 - 1871

von Klaus-J. Lorenzen-Schmidt

Die Verschiebung der ländlichen Sozialstruktur seit dem 15. Jahrhundert ist mehrfach in der Literatur zur schleswig-holsteinischen Gesellschaftsgeschichte behandelt worden, wenngleich es immer noch an einer zusammenfassenden Darstellung fehlt, die mit irri- gen Auffassungen endgültig aufräumt ¹⁾. Der Prozeß der Differenzierung der Landbevölkerung hängt hauptsächlich mit dem Bevölkerungsanwachs bei knapper werdenden Bodenressourcen zusammen ²⁾. Im Rahmen dieses Prozesses ist es nicht verwunderlich, daß ein starker Wandel das ländliche Armenwesen ergreifen mußte und daß auf die Institution der Armenversorgung mit dem Anwachsen landarmer und landloser Schichten ganz neue und umfängliche Aufgaben zukamen ³⁾.

Stellt man lange Reihen für die Aufwendungen der kirchspielsgebundenen Armencom- münen her, dann wird man den Prozeß der Pauperisierung eines erheblichen Teils der Landbevölkerung schon an den steigenden Armenausgaben ablesen können. Die Klagen über den Anwachs der Lasten, die sich daraus ergaben, sind Legion, denn die Zahl der

- 1) M. Sering ging noch von einer slawischen Herkunft der Kätnerpopulation aus (Erbrecht und Agrarverfassung in Schleswig-Holstein auf geschichtlicher Grundlage, Berlin 1908), eine Auffassung, die bereits 1924 von V. Pauls, Die Klostergrundherrschaft Ahrensböck. (Ein Beitrag zur Geschichte des Karthäuserordens.), in: ZSHG, 54 (1924), S. 1-152, zurückgewiesen wurde.
- 2) K.-J. Lorenzen-Schmidt, Hufner und Kätner, in: Afa, 8 (1986), S. 33-67.
- 3) Nur einige Beispiele: C. Rolfs, Zur Geschichte des Armenwesens in Dithmarschen im 16. Jhd., in: SSK, II.R., 2 (1903), S. 478-486; J.A. Janzen, Armenwesen im Kirchspiel Lunden vom 16. bis 19. Jhd., in: Dithmarschen NF, (1982), S. 9-21; E. Rickert, Von Almosen und denen "Hauß-Armen und anderen nothleidenden Personen", in: LH NF, 103 (1982), S. 107-109; B. Langmaack, Das Armenbuch zu Hohenwestedt der Jahre 1661-1739. Eine Analyse, in: Jb. Rendsburg, 30 (1980), S. 163-171; 31 (1981), S. 114-124; ders., Beiträge zum Armenwesen in Mittelholstein zu Beginn des 18. Jhdts., in: Jb. Rendsburg, 35 (1985), S. 81-95; M.H. Nielsen, Fra slesvigsk fattigvaesens fortid, Aabenraa 1944; G. Reimer, Die Versorgung der Armen im Kirchspiel Nortorf 1736, in: Heimat, 33 (1923), S. 138-139; H. Claußen, Die Armenversorgung in Großenaspe in früherer Zeit, in: Jb. Segeberg, 29 (1983), S. 79-90; H. Weimann, Herzog Peter von Eutin und das domkapitularische Armenwesen (1804ff.), in: Heimat, 83 (1976), S. 194-195; H. Knutz, Das Armenwesen im Kirchspiel Witzwort um die Mitte des vorigen Jhdts., in: ZEW, (1971), S. 149-158; H.W. Gondesen, Die Situation der Armen vor Bismarcks Sozialgesetzgebung (dargestellt an Beispielen aus dem Kirchspiel Wanderup), in: Jb Geist, 28 (1980), S. 159-171; J. Hansen, Fattigforsorgelse i Hostrup sogn, in: SoM, 9 (1932/3), S. 12-15.

kräftigen Zahler in die Armenkassen stieg ja in keinem Dorf, in keinem Kirchspiel erheblich an: die bedeutenden Zahler sind die Landbesitzer und unter diesen nur die größeren, also die Hufner und Teilhufner.

Soweit ich sehe, hat man sich bisher der Mühe nicht unterzogen, die Armenausgaben eines oder mehrerer Kirchspiele einmal in langer Reihe aufzustellen ⁴⁾, um Belege für den Pauperisierungsprozeß zu erhalten ⁵⁾. Auch die jüngeren Dorfs- oder Kirchspielgeschichten führen solches Material nicht vor. In dem von mir untersuchten Kirchspiel Borsfleth ⁶⁾ lassen sich die Ausgaben für die Zeit von 1643 bis 1870, also für fast 230 Jahre nachweisen. Der Anstieg, der in dieser Zeit erfolgte, ist enorm. Er ist - mit wenigen Ausnahmen (Versorgung umherziehender Bettler besonders am Ende des 30jährigen Krieges, im 2. schwedischen und im Nordischen Krieg) - vor allem durch Borsflether Bedürfnisse verursacht. Das Kirchspiel lag nicht gerade an einer Durchgangsstraße, auch wenn es vom Steindam Glückstadt - Krempe berührt wurde. Es war fast 20 km² groß und hatte im Betrachtungszeitraum etwa 600 bis 850 Einwohner; 409 Bauernhöfe bildeten die Duchten des Kirchspiels. Bedeutendes Gewerbe gab es nicht. Die Armencommüne unterhielt seit dem 18. Jahrhundert eine Armenkate, die sie 1831 durch ein zweites Gebäude erweiterte und 1868 durch ein neues Armenhaus ersetzte.

Die Betrachtung der in der Tabelle aufgeführten Zahlen und der Abbildung, in der die Zahlen zu 10jährigen Durchschnitten zusammengefaßt wurden, macht deutlich, daß es Phasen gab, in denen die Anforderungen an die Armenkasse besonders stiegen. Zunächst sind es die Jahre zwischen 1720 und 1760, die allgemein als landwirtschaftliche Krisenperiode angesprochen werden können. Das hatte Rückwirkungen auf die kleinen Leute - ebenso wie die Hochkonjunkturperiode ab 1780, in der die Getreidepreise gnadenlos stiegen. Seit den 1790er Jahren entfalten sich die Armenausgaben geradezu explosionsartig, um nur in der Krisenperiode 1819 - 1828 leicht zurückzugehen. Das Ende des 18. und die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts sind die eigentliche Phase des Pauperismus in Borsfleth - wie übrigens in den meisten anderen schleswig-holsteinischen Landgemeinden. Zuviele Menschen drängten sich um zuwenig Arbeit. Erst in der preußischen Zeit beginnt ein Abfließen der vielen Esser in die neuen industriellen Zentren und auch die Auswanderung nach Übersee macht sich bemerkbar. Immerhin machten die Erfahrungen aus den ersten 60 Jahren des 19.

-
- 4) Bei D. Unverhau, Armenverfassung und Armenversorgung im Amt Ahrensböök in der 1.H.d.19.Jhdts., in: ZSHG, 110 (1985), S. 109-171, finden sich (S. 169) leider nur die Gesamtausgaben für 1824 bis 1846.
- 5) Für den städtischen Bereich vgl. O. Pelc, Die Zahl der Armen u. die Unterstützungsleistungen in Lübeck 1784-1840, in: Rundbrief 35 (1986), S. 7-16. Er stellt in dieser Zeit eine Steigerung von 11.000 auf 25.000 Mk. fest, also um 130 %. In Borsfleth betrug sie in dieser Zeit nur etwa 100 %.
- 6) K.-J- Lorenzen-Schmidt. Geschichte des Kirchspiels Borsfleth, Borsfleth 1987.

Jahrhunderts einen nachhaltigen Eindruck und führten schließlich zu einer umfassenden Neugestaltung des Systems der sozialen Sicherung in Notfällen.

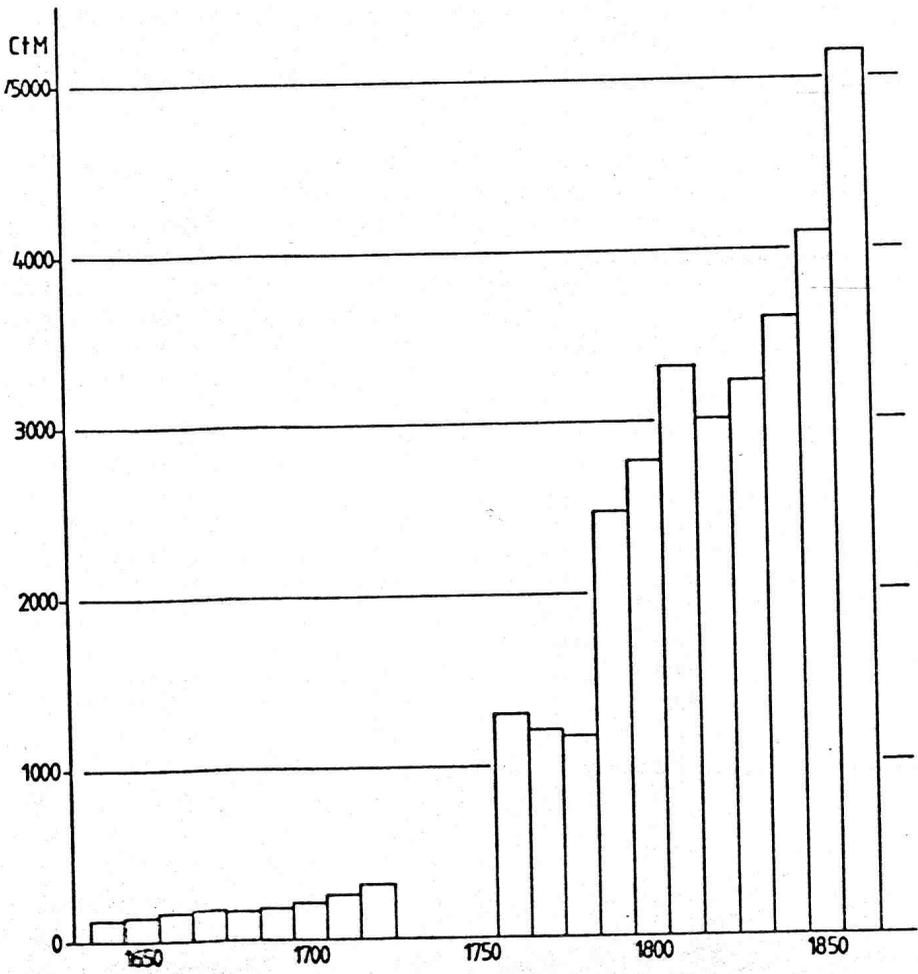
Tab.: Armenausgaben im Kirchspiel Borsfleth 1643 - 1870 in CtMk

| <u>Jahr</u> | <u>Ausgabe</u> | <u>Jahr</u> | <u>Ausgabe</u> | <u>Jahr</u> | <u>Ausgabe</u> |
|-------------|----------------|-------------|----------------|-------------|----------------|
| 1643 | 190 | 1708 | 121 | 1807 | 2543 |
| 1644 | 81 | 1709 | 223 | 1808 | 2792 |
| 1645 | 137 | 1710 | 281 | 1809 | 3438 |
| 1646 | 121 | 1711 | 292 | 1810 | 3192 |
| 1647 | 145 | 1712 | 301 | 1811 | 3099 |
| 1648 | 141 | 1713 | 181 | 1812 | 3059 |
| 1649 | 145 | 1714 | 229 | 1813 | 3228 |
| 1650 | 123 | 1715 | 235 | 1814 | 2734 |
| 1651 | 140 | 1716 | 253 | 1815 | 2716 |
| 1652 | 116 | 1717 | 270 | 1816 | 2844 |
| 1653 | 129 | 1718 | 266 | 1817 | 3234 |
| 1654 | 144 | 1719 | 300 | 1818 | 5026 |
| 1655 | 182 | 1720 | 383 | 1819 | 4111 |
| 1656 | 144 | 1721 | 356 | 1820 | 4180 |
| 1657 | 140 | 1722 | 357 | 1821 | 3503 |
| 1658 | 146 | 1723 | 304 | 1822 | 3211 |
| 1659 | 142 | 1724 | 350 | 1823 | 2924 |
| 1660 | 158 | 1725 | 296 | 1824 | 2795 |
| 1661 | 168 | 1726 | 234 | 1825 | 3010 |
| 1662 | 177 | 1727 | 274 | 1826 | 2377 |
| 1663 | 183 | 1728 | 294 | 1827 | 2489 |
| 1664 | 172 | - | - | 1828 | 2653 |
| 1665 | 140 | 1764 | 1242 | 1829 | 2971 |
| 1666 | 120 | 1765 | 1323 | 1830 | 2965 |
| 1667 | 177 | 1766 | 1471 | 1831 | 2769 |
| 1668 | 182 | 1767 | 1484 | 1832 | 2935 |
| 1669 | 199 | 1768 | 1077 | 1833 | 3088 |
| 1670 | 166 | 1769 | 1207 | 1834 | 3392 |
| 1671 | 209 | 1770 | 1376 | 1835 | 3184 |
| 1672 | 180 | 1771 | 1554 | 1836 | 3170 |
| 1673 | 181 | 1772 | 1545 | 1837 | 2964 |
| 1674 | 172 | 1773 | 1357 | 1838 | 3718 |
| 1675 | 196 | 1774 | 1160 | 1839 | 4113 |
| 1676 | 188 | 1775 | 1378 | 1840 | 3160 |
| 1677 | 194 | 1776 | 1110 | 1841 | 3762 |
| 1678 | 176 | 1777 | 844 | 1842 | 3091 |

| | | | | | |
|------|-----|------|------|------|------|
| 1679 | 207 | 1778 | 804 | 1843 | 4170 |
| 1680 | 183 | 1779 | 916 | 1844 | 3637 |
| 1681 | 189 | 1780 | 963 | 1845 | 3042 |
| 1682 | 191 | 1781 | 927 | 1846 | 3136 |
| 1683 | 184 | 1782 | 930 | 1847 | 3896 |
| 1684 | 231 | 1783 | 706 | 1848 | 4250 |
| 1685 | 144 | 1784 | 1564 | 1849 | 3870 |
| 1686 | 199 | 1785 | 1148 | 1850 | 3602 |
| 1687 | 130 | 1786 | 1326 | 1851 | 3852 |
| 1688 | 169 | 1787 | 1119 | 1852 | 3744 |
| 1689 | 121 | 1788 | 1381 | 1853 | 3610 |
| 1690 | 116 | 1789 | 1587 | 1854 | 3684 |
| 1691 | 144 | 1790 | 1752 | 1855 | 3857 |
| 1692 | 172 | 1791 | 1694 | 1856 | 4646 |
| 1693 | 197 | 1792 | 1563 | 1857 | 4337 |
| 1694 | 208 | 1793 | 1547 | 1858 | 4982 |
| 1695 | 206 | 1794 | 1554 | 1859 | 4757 |
| 1696 | 229 | 1795 | 1929 | 1860 | 4444 |
| 1697 | 199 | 1796 | 2905 | 1861 | 5025 |
| 1698 | 185 | 1797 | 3797 | 1862 | 4759 |
| 1699 | 165 | 1798 | 3063 | 1863 | 4689 |
| 1700 | 174 | 1799 | 2053 | 1864 | 5301 |
| 1701 | 244 | 1800 | 4071 | 1865 | 4727 |
| 1702 | 236 | 1801 | 2642 | 1866 | 4505 |
| 1703 | 217 | 1802 | 2269 | 1867 | 4933 |
| 1704 | 219 | 1803 | 2191 | 1868 | 3835 |
| 1705 | 239 | 1804 | 2472 | 1869 | 6038 |
| 1706 | 231 | 1805 | 2625 | 1870 | 3389 |
| 1707 | 207 | 1806 | 2698 | | |



Abb.: Armenausgaben im Kirchspiel Borsfleth 1643-1870 (10jährige Durchschnitte)



BIBLIOGRAPHIE

AL Allgemeines

AL 2 Gesamtdarstellungen

Opitz, Eckardt: Schleswig-Holstein. Landesgeschichte in Bildern, Texten und Dokumenten. Hamburg 1988. 256 S.

AL 4 Quellen

Hansen, Christen: Christen Hansens dagbog, Elstrup 1766-1810. (Hrsg.:) Landbohistorisk Selskab, Historisk Samfund for Als og Sundeved. København, Sonderburg 1986. 112 S. (Fra Als og Sundeved, Bd. 64.)

Rehr, Gabriele: Eine Kate aus Wilster im Freilichtmuseum. Hausgeschichte und Lebensbeschreibung des Kätners Johannes Meiforth. In: Berichte aus dem Schleswig-Holsteinischen Freilichtmuseum, 25 (1988), S. 3-22.

Erichsen, Heinrich W.: Nordstrand in alten Ansichten. Zaltbommel 1987. 40 Bl.

Timmermann, Harald, Bornhöved in alten Ansichten. Zaltbommel 1987. 38 Bl.

Möller, Dietmar: Bewohner von Brokdorf/Elbe - 1652, 1682, 1700. Hamburg 1987. 66 S.

Schubert, Franz: Herzogtum Lauenburg. Bevölkerung des Amtes Neuhaus 1704; Geldregister der Ämter Schwarzenbek, Ratzeburg und Lauenburg 1704; Neubürgerliste der Stadt Ratzeburg 1601-1705. Göttingen 1985. 187 S. (Schubert: Quellen und Schriften zur Bevölkerungsgeschichte Niedersachsens.)

Greve, Klaus: Volkszählungen und Landgewerbelisten in Schleswig-Holstein in dänischer Zeit. Quellenmaterial zur Berufsstatistik? In: Schleswig-

Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 363-378.

AL 6 Hilfsmittel

Schwarz, Hans Wilhelm: Die Gemeindezusammenlegungen im Kreis Rendsburg im Jahre 1938. In: Jb. Rendsburg, 38 (1988), S. 76-109.

Sønderjyske Stempler: 1864-1920. Haderslev, Frederiksberg 1986. 134 S.

Boehart, William: Überblick über die Bestände der Archive der Archivgemeinschaft der Städte Schwarzenbek, Geesthacht, Lauenburg/Elbe sowie der Gemeinde Wentorf bei Hamburg und des Amtes Büchen. In: LbgH, N.F., H. 120 (1988), S. 48-78.

Henningsen, Lars N.: Die preußischen Landgemeinearchive in Nordschleswig als Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 379-389.

AL 8 Wirtschaftliche und soziale Entwicklung im ganzen

Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne. Zehn Jahre Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins. Hrsg. von Ingwer E. Momsen. Neumünster 1988. 408 S. (Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 15).

Christiansen, Theo: Schleswig und die Schleswiger 1945-1962. Hrsg.: Gesellschaft für Schleswiger Stadtgeschichte. Husum 1987. 156 S.

Chronik der Gemeinde Ulsnis. Bearb. von Hans Tüxen. Ulsnis 1987. 336 S.

Ensted sogns historie. Redaktion: Lars N. Henningsen. Aabenraa 1987. 308 S. (Skrifter udgivne af Historisk Samfund for Sønderjylland, 64).

Fürstenau, Horst: Schenefeld unter dänischer Herrschaft, 1641-1863. Schenefeld 1987. 205 S.

Kaack, Hans-Georg: Ratzeburg - Geschichte einer Inselstadt. Regierungssitz, geistliches Zentrum, bürgerliches Gemeinwesen. Neumünster 1987. 443 S.

Land aus dem Meer. Teil 1-2. 1: 100 Jahre Wesselburenerkoog. Im Auftrage der Koogsgemeinde hrsg. von Wilhelm Zietz. (Nachdruck der Ausgabe von 1963.). 2: 125 Jahre Wesselburenerkoog. Im Auftrage der Koogsgemeinde zusammengestellt von Hauke Kruse. Heide 1987. 280 S.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Dorfgeschichte Neuenbrook. Neuenbrook 1987. 184 S.

Lorenzen-Schmidt, Klaus J.: Geschichte des Kirchspiels Borsfleth. Borsfleth 1987. 167 S.

Lorenzen-Schmidt, Klaus J.: Rethwisch. Dorfgeschichte zwischen Landwirtschaft und Industrie. Rethwisch 1987. 132 S.

Lüthje, Albert: Klein-Gladebrügge und seine Vergangenheit. Ein Rückblick über 700 Jahre, 1177-1857. Bordesholm 1987. 285 S.

Lüthje, Albert: Westerrade - ein Dorf an der Strukau, 1249-1987. Bordesholm 1987. 590 S.

Müller, Helmut: Simonsberg, Finkhaushallig. Beiträge zur Geschichte. Simonsberg 1987. 263 S.

200 Jahre Kronprinzenkoog. Chronik des Kronprinzenkooges einschließlich des Sophienkooges seit Anbeginn. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kronprinzenkoog hrsg. von Johanna Brunkhorst. Heide 1987. 240 S.

WI Wirtschaftsgeschichte

WI 12 Wirtschaftspolitik

Pusback, Bärbel: Volkswirtschaftliche Probleme Schleswig-Holsteins im Werk des Nationalökonomens Wilhelm Seelig (1821-1906). In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 65-90.

WI 20 Land-, Wald-, Fischereiwirtschaft

Möller, Reimer: Zur wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft und zur kommunalen Agrarkrisenbewältigungspolitik im Kreis Steinburg 1927-1930. In: AFA, 10 (1988), S. 1-5.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Bruchstücke aus den Wirtschaftsaufzeichnungen eines Hofes in Borsflether Wisch zwischen 1780 und 1899. In: AfA, 10 (1988), S. 109-134.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Zwei Schriftstücke zur Erbauung der neuen Verlatzschleuse der Kremper Au beim Kirchdorf Borsfleth 1762/63. In: AfA, 10 (1988), S. 6-25.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Ein Verlaufsmodell für konjunkturbedingte Bodenmobilität. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 105-112.

Nitzsche, Heinz "De Meewe fleegt wied!" Aus dem Schicksal einer Störfischer-Familie in der Kremper Marsch. In: AfA, 10 (1988), S. 105-107.

Münzing, Joachim: Der historische Walfang in Bildern. Herford 1987. 142 S. (Sammlungen des Altonaer Museums in Hamburg, H. 13.).

Schacht, Sabine: Geltung und Einfluß des Interessenverbandes "Bund der Landwirte" (BdL) im Kreis Steinburg am Ende des 19. Jahrhunderts. In: AfA, 10 (1988), S. 61-77.

Wi 22 Rohstoffgewinnung, Energiewirtschaft

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Aus dem "Torfbacker-Buch" eines Torfbauern in Vaalermoor (1858-1869). In: AfA, 10 (1988), S. 37-47.

Wi 24 Gewerbliche Wirtschaft

Petersen, Hans-Peter: Die Mühlen in Meldorf. In: Dithmarschen, N.F., 1988, H. 2, S. 25-39.

Reher, Bernd: Die Wassermühle Ahrensfelde. Ahrensburg 1987. 19 S. (Historische Blätter. Nr. 8.).

Tidow, Klaus: Neumünsters Baumwollindustrie im 19. Jahrhundert. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 187-194.

Kruse, Hans-Joachim: Töpferware aus Preetz. Funde einer Töpferei des 17.-19. Jahrhunderts. Eine Ausstellung des Museums des Kreises Plön. Plön 1987. 274 S.

Danker-Carstensen, Peter: Gerbereibetriebe und Lederindustrie in Elmshorn 1830-1918. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne. hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 165-185.

Möller, Hans-Kai: Schützengrabenlöffelbagger und Schrebergärten. Rüstungsproduktion und "Kriegsfürsorge" der Ottensener Maschinenfabrik Menck & Hambrock während des Ersten Weltkrieges. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 195-218.

Brockstedt, Jürgen: Industrial and shipbuilding policy in the Federal Republic of Germany. Aspects of historical, current and future developments. In: Proceedings of the 4th international shipbuilding and ocean engineering conference, Hanasaari, Helsinki, Finland, 7-10 september 1986, ed. by Anthony Slaven and Fred M. Walker, Göteborg 1987, S. 154-159.

Karting, Herbert: Bark, Schoner und Galeass. Die Motorsegler der Krupp-Germaniawerft. Rendsburg 1987. 269 S.

Momsen, Ingwer E.: Der schleswig-holsteinische Schiffbau um 1800. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 137-163.

Wulf, Peter: Frühe schleswig-holsteinische Unternehmer. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 15-28.

Lange, Ulrich: Ordnung und Freiheit. Zur Diskussion über die Einführung der Gewerbefreiheit in Schleswig-Holstein in den 1830er und 1840er Jahren. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 29-42.

Kolossa, Jan: Bericht über die Ergebnisse des Projekts "Sicherung industriegeschichtlicher Zeugnisse Elmshorns". Elmshorn 1987. 38 S.

WI 28 Verkehr

Lietz, Helga: Die alte Heider Landstraße. Teil 2. In: Jb. Rendsburg, 38 (1988), S. 22-28.

Bock, Bruno: Klammheimlich kam der Omnibus. Kieler Geschichten um ein modernes Verkehrsmittel. Herford 1987. 290 S.

Jansen, Ludwig: Die Postfuhranstalt in Kiel. In: Post- und Fernmeldegeschichte zwischen Nord- und Ostsee, 28 (1988), S. 231-236.

Petersen, Johannes: Der Postfuhrdienst in Kiel vor dem Einsatz von Kraftwagen. In: Post- und Fernmeldegeschichte zwischen Nord- und Ostsee, 28 (1988), S. 218-230.

Asmus, Walter: Die verkehrs- und wirtschaftsräumliche Entwicklung Schleswig-Holsteins 1840-1914. Ein Beitrag zur Industrialisierung agrarischer Räume. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 43-63.

WI 30 Geld, Währung, Banken, Versicherung

Schwarz, Hans Wilhelm: 1826-1987: 125 Jahre Sparkasse Hanerau-Hademarschen AG. Hanerau-Hademarschen 1987. 40 S.

Schroeder, Tatjana: Die Geschichte der Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holsteins. Lübeck 1987. 283 S. Kiel, Univ., Rechtswiss., Diss.

Rasmussen, Christian: Sammlung Dr. Rasmussen. Die Notgeldgrundformen. Kiel 1987. 51 S.

SO Sozialgeschichte

So 4 Quellen

Sievers, Kai Detlev: Die schleswig-holsteinischen Medizinalberichte der Kaiserzeit als sozialhistorische Quelle. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 391-401.

SO 10 Bevölkerung

Gehrmann, Rolf: Demographischer und wirtschaftlicher Wandel im ländlichen Schleswig-Holstein des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 91-104.

SO 15 Frauen

Landfrauenarbeit in Dithmarschen, 1926-1986. Zusammengestellt von Mitgliedern des Kreislandfrauenverbandes Dithmarschen. Heide 1987. 149 S.

SO 22 Lebenshaltung

Soltkahn, Gisela: Trachten aus Schleswig-Holstein. Hamburg 1987. 214 S.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Ein Merkbüchlein des 17. und 18. Jahrhunderts aus der Wilstermarsch. In: AfA, 10 (1988), S. 99-105.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Fünf Inventare von Hufner- und Kätnerstellen aus der Kremper- und Wilstermarsch aus den Jahren 1773 bis 1810. In: AfA, 10 (1988), S. 137-162.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Ein Rethwischer Hofinventar von 1810. In: AfA, 9 (1987), S. 281-283; 10 (1988), S. 26-27.

Lorenzen-Schmidt, Klaus-J.: Der Nachlaß eines vermögenden Elskoper Rentiers 1904. In: AfA, 10 (1988), S. 78-83.

So 32 Landarbeiter

Langlet-Ruck, Barbara: Die Veränderungen des Arbeitskräftebesatzes in der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft seit dem Zweiten Weltkrieg. Ursachen, Verlauf, sozialräumliche Auswirkungen. Kiel 1987. VIII, 375 Bl. Univ. Kiel, Math.-Naturwiss. Fak., Diss.

S 46 Arbeiterbewegung

Schwab, Martin: Bei der GEW, seit sie besteht. In: Mitteilungen des Beirats für Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein, 4 (1987), S. 17-30.

Klatt, Ingaburgh: "Sozialdemokratische Bestrebungen" in Büdelsdorf, Fockbek, Gettorf und Schönberg vor dem "Sozialistengesetz". In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 301-322.

Krämer, Gerd: Frühe Arbeiterbewegung und Arbeiterbildung in Altona. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 323-337.

Witte, Albert: Jungsozialisten 1922, Kiel. In: Mitteilungen des Beirats für Geschichte der Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein, 4 (1987), S. 11-16.

So 54 Beamte

Pust, Dieter: Könige, Bürgermeister und Präsidenten in Flensburg. Biographische Skizzen. Flensburg 1987. 279 S. (Kleine Reihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte, H. 15.).

SO 58 Minderheiten

Gans, Paul, u. Gerhard Kortum: Türken in Kiel. (Hrsg.: Magistrat der Landeshauptstadt, Statistisches Amt.) Kiel 1988. 123 S. (Statistische Berichte, Nr. 134.)

Wiebe, Dietrich: Türken in Kiel. Zur kultur- und wirtschaftsgeographischen Struktur einer jungen Minderheit in Schleswig-Holstein. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 339-361).

Böttiger, Hermann: Juden in Schleswig-Holstein. Heute nur noch Geschichte. In: Schleswig-Holstein, 1988, 6, S. 29-33.

SO 64 Sozialer Protest und Konflikt

Möller, Reimer: Zur Landvolkbewegung und ihren ökonomischen Entstehungsbedingungen. In: AfA, 10 (1988), S. 48-57.

SO 66 Revolutionen

Kunkel, Jens: Die Arbeiter- und Soldatenräte in Schleswig-Holstein 1918-1919. Kiel 1987. 114 Bl. Kiel, Univ., Philos., M.A.

SO 72 Sozialgeschichte der Seefahrt

Falk, Fritz Joachim: Föhrer Handelsfahrt um 1800. Die vergessene Altonaer Periode, nach zeitgenössischen Quellen dargestellt. Bredstedt 1987. 145 S. (Nordfriisk Instituut, Nr. 82.).

Arbeitsplatz Schiff. 100 Jahre See-Berufsgenossenschaft, 1887-1987. Hrsg. von Klaus-Peter Kiedel, Uwe Schnall, Lars U. Scholl. Hamburg 1987. 301 S. (Schriften des Deutschen Schiffahrtsmuseums, Bd. 23.)

SO 76 Sozialgeschichte des Bildungswesens

Hein, Willy: Zur Geschichte der Kreisberufsschule Storman. In: Stormarner Hefte, 13 (1988), S. 98-103.

Schmitz, Gisela: 50 Jahre Berufsschulen der Kreises Stormarn. In: Stormarner Hefte, 13 (1988), S. 29-97.

Schwarzburg, Erika: Die gewerbliche Fortbildungsschule in Hamdorf. In: Jb. Rendsburg, 38 (1988), S. 31-33.

Kopitzsch, Franklin: Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Unterricht. August Sachs Beitrag aus dem Jahre 1896. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 269-279.

Kopitzsch, Wolfgang: Zur Sozialstruktur der Schüler der Meldorfer Gelehrtenschule und des Matthias-Claudius-Gymnasiums in Wandsbek während des Kaiserreichs. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 235-268.

Offen, Claus-Hinrich: Hohe Schule auch für Handwerker und Heringspacker? Zur Sozialstruktur der Schülerschaft des Lübecker Katharineums im Jahre 1830. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 219-234.

SO 78 Sozialgeschichte der Kultur

Mischke, Petra: Konzessionierte Musiker in der Stadt Kiel und in den Ämtern Kiel, Bordschholm, Kronshagen während des 19. Jahrhunderts. Eine Untersuchung aufgrund archivalischer Quellen. 1988. 161, XVII Bl. Kiel, Univ., Philos. Fak., M.A.

Richter, Winfried: Die Gottorfer Hofmusik. Studie zur Musikkultur eines absolutistischen Hofstaates im 17. Jahrhundert. 1985. IV, 517 S. Kiel, Univ., Philos. Fak., Diss.

SO 82 Sozialgeschichte der Politik

Obst, Carsten: Der demokratische Neubeginn in Neumünster 1945/46 anhand der Arbeit und Entwicklung des Neumünsteraner Rates. Kiel 1987. 307 Bl. Kiel, Univ., Philos., M.A.

SO 84 Parteien

Kirche und Nationalsozialismus. Beiträge zur Geschichte des Kirchenkampfes in der evangelischen Landeskirche Schleswig-Holstein. Hrsg. von Klauspeter Reumann. Neumünster 1988. 442 S. (Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, R. 1, Bd. 36.).

Schramm, Hans-Christian: Das Aufkommen des Nationalsozialismus auf Fehmarn und die "Pfungstunruhen" 1931. In: Info AKENS, 11 (1988), S. 4-14.

SO 86 Interessenverbände, gesellschaftliche Organisationen

Jens, Christian J.: Säger und Schützen in Bordsesholm. In: Jb. Rendsburg, 38 (1988), S. 116-121.

Paulenz, Bruno: Im Sturm der Zeit. 100 Jahre Kieler Yacht-Club. Kiel 1987. 63 S.

Zöllner, Christian Werner: 75 Jahre Schleswig-Holsteinischer Automobil-Club, 1912-1987. Geschichte des Schleswig-Holsteinischen Automobilclubs e.V. Kiel 1987. 89 S.

Stensen, Thomas: Die friesische Bewegung in Nordfriesland im 19. und 20. Jahrhundert (1879-1945). Neumünster 1986. 526, 198 S. (QuFGSH, 89-90.).

SO 88 Sozialpolitik

Pelc, Ortwin: Die Hungerkrise der Jahre 1846/47 in Lübeck. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 281-299.

SO 92 Siedlungsgeschichte

Fangel, Henrik: Wandel der Sozialstruktur und Viertelbildung in Hadersleben 1880-1914. In: Schleswig-Holsteins Weg in die Moderne, hrsg. von I.E. Momsen, Neumünster 1988 (SWSG, 15), S. 113-136.

